

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 8 Frcs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

Strada Lipscaniei No. 2,
(vormals HOTEL MERCUR.)

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler N.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppelt, Alois Herndl, J. Damesberg, Heinrich Schalek, W. Dufes & Co. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 103.

Mittwoch, 10. Mai 1893.

XIV. Jahrgang.

Aus dem Baltischen Lande.

Bukarest, 9. Mai 1893.

Von Zeit zu Zeit dringen immer wieder über die russischen Grenzpfähle Nachrichten herüber von neuen grausamen Bedrückungen und brutalen Mißhandlungen, welche die Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen zu erleiden haben, und vor kurzer Zeit erst hat auch dies Blatt durch Th. Schiemanns erschütternden Aufsatz über „Dorpat“ seinen Lesern Nachricht gegeben von dem jüngsten Gewaltakt slavischer Brutalität. Solche Nachrichten müssen in der gebildeten Welt die tiefste Enttäuschung hervorrufen und auf das schärfste verurteilt werden. Denn wessen Rechtsgefühl sollte es nicht empören, zu sehen, wie dort ein tollgewordener nationaler Chauvinismus es wagen darf, durch das Mittel der rohen Gewalt gegen eine jahrhundertalte höhere Kultur den barbarischen Vernichtungskrieg zu führen, und dies im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, das sich so viel an seine Errungenschaften und Fortschritte auf allen Gebieten des Wissens, der Bildung, der Humanität zu gute that! Ach, wie weit ist unsere Zeit noch entfernt von jenem Ideal wahrer, reiner Menschlichkeit, von dem die Besten aller Zeiten und aller Völker geträumt, für das sie gekämpft und gelitten haben, wie weit zumal von jenem leuchtenden Ideal, das uns das Christentum vorstellt mit seiner Forderung, in jedem Nebenmenschen den Bruder zu lieben! Wann wird die Zeit kommen, welche die Ermordung eines Volkstums ebenso als ruchlosen Frevel allgemein verabscheuen wird, wie die gewaltsame Vernichtung eines einzelnen Menschenlebens?

Bei strenger Zensur, welche die russische und namentlich auch die baltische Presse geknebelt hält, ist es begreiflich, daß im Wege der Zeitungen und des Telegraphen das übrige Europa kaum je etwas von den traurigen Vorgängen erfahren würde, die sich dort an den Gestaden der Ostsee abspielen. Nur private, mündliche oder schriftliche Mitteilungen tragen die Kunde von diesen Dingen ins Ausland. Aus solchen Quellen schöpft auch die nachfolgende Darstellung. Die Geschichte der letzten 25 Jahre bedeutet für das Deutschthum der russischen Ostseeprovinzen eine ununterbrochene Kette von Leiden und Mißhandlungen der schlimmsten Art; was haben sie aus dem einst so blühenden Lande gemacht! Als im Nordischen Kriege der Czar Peter, den die Geschichtsschreiber auch wohl „den Großen“ nennen, seinen Feldhern Schermetjew gegen Livland sandte, da meldete dieser schließlich: von Narva bis Riga, von Pernau bis zum Peipussee habe er alles zerstört, und es sei nichts mehr zu vernichten. So ist's auch heute: Schule, Justiz, Verwaltung liegen zu Boden. Im Lande herrscht Ruhe, aber es ist die Todesstille des Friedhofes. Auf dem kommunalen Leben lastet drückend schwer die Hand von oben, in den Städten eine Kontrolle des Gouverneurs, gegen den es kein Recht giebt. Bei den Gerichts- und Verwaltungsbehörden giebt es nur russische Beamte, da es Grundsatz ist, keine Deutschen mehr anzustellen. Die evangelisch-lutherische Kirche, zu welcher die Baltik fast ausnahmslos gehören, leidet namentlich schwer unter dem Drucke der allmächtigen russischen Staatskirche. Fast allwöchentlich werden russische Pastoren zu Gefängnis oder gar zur Deportation nach Sibirien verurteilt, weil sie ihre Gemeindeglieder, die ein rückwirkendes Gesetz für die griechische Kirche reklamieren, nicht der Verzweiflung anheimfallen lassen. Danach mag man sich ein Urtheil bilden über die „Gewissensfreiheit“, die in Rußland herrscht, und von der der Vorsitzende der obersten Kirchenbehörde, Pobedonozew behauptet, sie sei nirgends in der Welt so groß, als eben im heiligen Rußland.

Jede geistige Regung, jede freie Meinungsäußerung ist verpönt. Darunter leidet insbesondere die Presse. Eigene Politik zu treiben ist der baltischen Presse ganz unmöglich gemacht, denn jede Kritik einer Regierungsmaßregel ist streng unterzogen, jede Betonung des Volkstums ein Verbrechen. So kommt es, daß fast jede Woche ein oder der andere noch so vorsichtig abgefaßte

Artikel dem Nothstifte des Zensors zum Opfer fällt, von all den kleineren Streichungen gar nicht zu reden. Nur sehr behutsam und versteckt kann sich daher hier und da einmal auch eine eigene Ansicht so, daß sie der Zensor nicht kaviert, hervorwagen, denn selbst das reichlich spendete Geld macht ihn nur für kurze Zeit zahmer. Wie weit solche Bevormundung geht, mag ein Beispiel veranschaulichen. Gegen einen Aufsatz, welcher die Nationalitätsverhältnisse eines fremden Staates in objektivem, historisch-referierendem Tone schildert, legt der Zensor sein Veto ein, und zwar sind es nicht etwa einzelne Stellen, die er beanstandet, sondern der ganze Aufsatz erregt wegen seiner Tendenz (!) sein Mißfallen, weil eben darin die Ausdrücke „Nationalität“, „Volksthum“ u. s. w. vorkommen. Rußland und die dort bestehenden Zustände waren mit keiner Silbe berührt worden. Aber der Zensor selbst ist ein polnischer Renegat und daher ängstlich bemüht, durch verdoppelte Servilität nach oben seine verpönte Nationalität verzeihen zu machen. Und trotz aller Hunderte von Rubeln, die ihm in den gierigen Taschen oder in die aufgesperrte Hand geworfen werden, hat er zum Schikanieren immer noch Macht genug. Die Redaktion wendet sich mit einer Klage an die Oberprüfverwaltung in St. Petersburg. Doch Recht von dort zu erlangen, hat man im Baltischen Lande schon lange verlernt. Der Bescheid lautet: der Zensor habe durchaus „po zakonu“, d. h. legal gehandelt, und damit Punktum! Sogar der rein wissenschaftlichen literarischen Thätigkeit will man solchen oberbehördlichen Maulkorb anlegen. Da wird z. B. in der früheren Hauptstadt des ehemaligen Herzogthums Kurland, in Mitau, das ehemalige herzogliche Archiv aufbewahrt, welches namentlich für die Geschichte der Deutschen in den Ostseeprovinzen reiches Material birgt. Was geschieht? Seit zwei Jahren ist der Zutritt zu diesem Archive jedermann streng verboten! Auch so ein Stück slavischer „Aufklärung“!

Am empörendsten aber ist es, wie das ehemals so blühende deutsche Schulwesen des Vaterlandes von den russischen Machthabern todgeschlagen worden ist. Die Gymnasien zu Jellin und Mitau, zu Birkenruhe und Goldingen, mit so vieler Mühe und so großen Opfern einst errichtet, sind geschlossen worden. Vor die Wahl gestellt, diese Anstalten zu russifizieren oder aufzulösen, hat die Ritterschaft, welche diese Schulen erhalten hat, eingedenk ihrer ruhmvollen deutschen Vergangenheit gethan, was Ehre und Pflicht gebot. Demselben Schicksal ist erst vor wenigen Wochen die fast 600 Jahre alte Ritter- und Domschule zu Reval zum Opfer gefallen. Es ist lehrreich zu erfahren, wie es dazu gekommen ist. Die Estländische Ritterschaft war die erste unter allen baltischen Ritterschaften, welche die Schließung ihrer alten Revaler Schule beschlossen hatte. Nachdem aber, diesem Beispiele folgend, die Anstalten in Jellin und Birkenruhe wirklich geschlossen worden waren, siegte in Reval eine opportunistische Richtung, die in dem Ritterschaftshauptmann Baron Maydell einen Führer erhielt. Dieser Mann, Kammerherr des Czaren und in Petersburger Luft erwachsen, war durch all die trüben Erfahrungen der letzten Jahre noch nicht belehrt und bestimmte seine Landsleute auf einem außerordentlichen Landtage zu Anfang des Jahres 1892, ihren früheren Beschluß wieder aufzuheben und in die Fortführung der Revaler Domschule mit russischer Unterrichtssprache zu willigen, wenn der Ritterschaft das alleinige Recht der Lehreranstellung und die wirtschaftliche Verwaltung der Anstalt zugestanden werde. Dafür aber erklärte Baron Maydell Kautelen zu haben, war er doch beim Czaren selbst in Audienz gewesen. Auf solche vage und ganz unbestimmte Zusagen von oben her trat dann die russifizierte Ritter- und Domschule mit August 1892 auch wirklich ins Leben. Doch nur zu bald zeigte es sich, daß selbst diese Art von Schulen den Gewaltthabern ein Dorn im Auge war. Das zugesicherte neue Statut erschien nicht und auf erneuerte Anfragen erklärte der Minister für Volksaufklärung schließlich: er habe wohl der Ritterschaft die Wahl der Lehrer zugesichert, daß er aber die-

selbe auch gutheißen werde, habe er ebensowenig zugesagt, wie er sich seines Bestätigungsrechtes begeben habe! Das heißt also nach russischer Lesart: Wählt, wen Ihr wollt, ich sehe ein, wen ich will, und euch bleibt das Recht zu zahlen! Solchem Hohn gegenüber erwachte dann in den Estländern in zwölfster Stunde die Gewißheit, daß sie überlistet worden, und daß es ihre heilige Pflicht sei, jenen schwächlichen Schritt wieder gut zu machen. Ende Januar dieses Jahres hat daher ein neuer Landtag nach zweitägiger bestiger Redeschlacht die sofortige und definitive Schließung der Revaler Schule ausgesprochen, und damit hat eine der ältesten Schulanstalten Europas überhaupt zu bestehen aufgehört. Mannhafte Worte sind dabei in Reval geredet worden: „Lieber am Ende mit Ehren, als eine Schande ohne Ende!“ — Hätten freilich die Estländer nicht zuerst sich gebeugt, die Sache wäre für alle Theile besser; denn heute herrscht in den Petersburger Hofkreisen eine namenlose Wuth gegen Estland und die baltischen Ritterschulen, die auch das übrige Land nur zu bald zu fühlen bekommen wird.

So ist es denn so weit gekommen, daß es heute in Rußland keine einzige öffentliche deutsche Schule giebt. Nur die wohlhabenden Leute sind noch im Stande, ihren Kindern privatim eine deutsche Erziehung angedeihen zu lassen, und selbst ins Haus mischt sich die Obrigkeit. Zahlreiche Lehrer sind so über Nacht brotlos geworden. Einige haben es versucht, in andern Berufen sich eine neue Lebensstellung zu gründen, andere sind nach Deutschland ausgewandert. Einige, vor allem die Baltik selbst, harren aus auf halbverlorenem Posten; sie warten und hoffen! Noch bestehen vereinzelt deutsche Privatschulen, aber auch die sind zum Theil schon russifiziert und werden ihren halbdeutschen Charakter bald völlig verloren haben. Denn die verschiedenen Gewaltthaber und Satrapen bemühen sich eifrig, einander den Rang in der Erfindung von neuen russifizatorischen Maßregeln abzulaufen. So macht man sich nach oben hin beliebt und — macht Karriere! Was dem früheren Kurator des Schulwesens Kackustin berücksichtigten Andenkens brutal genug dünkte, das ist seinem Nachfolger Lawzowski, der sich in Warschau als Rektor die Sporen verdient hat, bereits längst übermünder Standpunkt. Auch hier ein Beispiel: In einer Privatschule in Mitau, die von allen Kindern aus gebildeten Ständen besucht wird, deren Eltern einsichtig genug sind, sie nicht in das sittlich und pädagogisch verwahrloste Mitauer Gouvernementsgymnasium zu geben, erscheint in diesen Wochen auch der Kurator zur Inspektion. Er prüft zuerst in russischer Geschichte und findet, daß die Knaben nichts verstehen. Dann fragt er aus deutscher Geschichte; und obwohl er selbst mit Karl IV. und Karl V. starke Böcke schießt konstatiert er dasselbe Ergebnis. „Warum sind keine Schüler griechischer Konfession in der Schule?“ fragt er den Direktor, der ihm nichts anderes antworten kann, als daß sich eben keine gemeldet hätten. „Warum giebt ein Pole der russischen Geschichtsunterricht?“ lautet eine andere unwillige Frage. (Der betreffende Lehrer ist der reformierte Prediger der Gemeinde, ein hochgebildeter tüchtiger Mann). Der Kurator geht. Am anderen Tage aber kommt ein offizieller Erlaß: die Schule taue nichts, pflege nicht den russischen Geist, was auch daraus ersichtlich sei, daß in den Gesangstunden keine russischen Volkslieder gesungen würden; kurzum, wenn die Schule binnen kurzem nicht ganz anders würde, werde der Kurator sie schließen! In derselben Schule hatte der frühere Kurator angeordnet, daß die Quinta zu August 1893, die Quarta 1894 russisch werden sollte. Der neue Pascha kommt hin und befiehlt, die Quinta am folgenden Tage russisch zu machen und die Quarta zu Ostern dieses Jahres!

Das allerneueste Russifizierungsmittel ist aber die offizielle russische Umtaufung deutscher Ortsnamen. Mit dem deutschen Namen soll auch die letzte Erinnerung an das Deutschthum jener Orte angetilgt, es soll gründlich tabula rasa gemacht werden! Der oben zitierte Aufsatz

im „Tagblatt“ hat den Lesern schon Mittheilung gemacht von der Umnennung der alten deutschen Universitätsstadt Dorpat in Jurjew. So hieß eine im Jahre 1030 vom Großfürsten Jaroslaw von Nowgorod gegründete Zwingsburg im Estenlande, die jedoch schon 1061 von den Esten zerstört wurde. Sie war ein mächtiger Schutthaufen, als die Deutschen 1202 Riga gründeten und etwa 20 Jahre später Dorpat erbauten, angeblich auf derselben Stelle, wo einst Jurjew gestanden. Dorpat aber erhielt seinen Namen von einer estnischen Ortschaft „Lartu“. Wenn nun heute jener ruthenische Name — man sagt, auf direkten Befehl des fürsorgenden Czaren — wieder ausgegraben wird, so liegt darin ein hämischer und brutaler Akt gegen die baltischen Deutschen; weiß man doch, wie sehr ihr Herz gerade an Dorpat hängt. Freilich, vom deutschen Geiste und deutschen Wesen war dieser einst wohlangelegene deutschen Universität ohnehin schon nicht mehr viel verblieben; ein russischer Rektor, russische Professoren, eine mit allerlei Mitteln und Mittelchen künstlich herbeigezogene Menge von russischen Studenten, die eben die Russifizierung der Hochschule als notwendig erscheinen lassen sollte, das alles hatte dem Deutschthum Dorpats bereits den Todesstempel aufgedrückt. Nun ist auch der Name ausgelöscht, als ob es nie ein deutsches Dorpat gegeben hätte. Auf Dorpat folgte Dinaburg, eine alte 1224 gegründete Komthurei des deutschen Ritterordens, heute bereits zum benachbarten Gouvernement Woliebsk geschlagen und fast ganz verruht. Nun ist auch der Name ausgewischt und die Stadt heißt heute „Dwinst“. Noch schändlicher ist die dritte Umnennung der kleinen Festung Dinamünde bei Riga, eines schon 1204 vom Bischof Albert von Bremen gegründeten Cisterzienserklosters, einst die geistige Mutter des Landes. Daraus hat man „Ust-Dwinst“ gemacht. Eine ähnliche amtliche Wiedertäuferi soll nächstens an Reval, Narva und allen südrussischen deutschen Kolonien vollzogen werden. Und nicht genug mit diesen offiziellen Umnennungen: man will nun auch das Publikum zwingen, im täglichen Verkehr auf Briefadressen u. s. w. die alten Namen zu verleugnen. Auch den Zeitungen wurde die gleiche Zumuthung gestellt. Die Wachtaber rechnen eben dabei mit der auch dort zu Lande vielfach sich findenden Schwäche und Müdigkeit. Nur mit Mühe glückte es den Zeitungs-Redaktionen, den Zensor in die Enge zu treiben, daß er schließlich gestehen mußte: er habe gar keinen offiziellen Befehl, von den Zeitungen den Gebrauch jener neuen Namen zu fordern; er habe das nur aus eigenster Machtvollkommenheit gethan und — sei bereit, nachzugeben.

Wie bitter und schwer den baltischen Deutschen durch solche Verhältnisse das Leben auf der heimischen Scholle gemacht wird, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Aus der Theilnahme am öffentlichen Leben sind sie vollständig hinausgedrängt und auf die Stellungen von Pastoren, Aerzten, Advokaten und Privatlehrern angewiesen; doch auch in diesen Berufen haben sie stark mit der Konkurrenz estnischer und lettischer Kreise zu kämpfen. Nur in den städtischen Verwaltungsposten, bei Banken, Kreditanstalten, kurz, wo die Regierung kein Anstellungsrecht hat, erhalten sie sich noch. Und wie wird es erst der kommenden Generation ergehen? Schon sind viele gezwungen worden, sich vom theuren Boden der Heimath loszureißen und draußen irgendwo in der Fremde eine neue Heimstätte zu suchen. Das bitter-harte Wort, das unter der Polenherrschaft ihnen zugerufen wurde, wird wieder lebendig: „Migrate veteres coloni!“

„Ich schaue auf zu ew'gen Räumen;
Soll das als letztes Ziel geschehen?
Soll, was die Väter treu erschufen,
Durch rohe Horden untergehen?
Der Himmel hängt voll schwarzer Wolken,
Und in dem Dunkel tagt kein Licht —
O brich hernieder, Freiheitsstunde,
O müde unser Auge bricht!“

So sang vor wenig Jahren ein livländischer Patriot. Wann kommt die Stunde? Wird sie überhaupt jemals kommen?

In einer seiner erhabensten Visionen von phantastischer Poesie erschaut der alttestamentarische Prophet Daniel das Geschick, welches dem mächtigen Seleukidenreiche den Untergang bringen wird. Auch Antiochus Epiphanes, der Beherrscher des syrischen Weltreiches, hatte dem politischen Phantom nachgejagt, die verschiedenen Völkerschaften seines Reiches durch das Band einer Sprache und einer Religion gewaltsam zu einem einheitlichen neuen Volke zusammenzuschweißen. In der Ebene von Babylon erhebt sich der gewaltige Koloß, aus Gold, Silber und Erz zusammengesetzt; seine Füße aber sind theils von Eisen, theils von Thon. Da löst sich ein kleiner Stein los „ohne Menschenhände“, schlägt an das Eisenbild an, und es fällt in Trümmer, „und sie waren wie Spreu von Sommertanen, und der Wind führte sie fort.“ So das Bild Daniels. Und wer heute das ungeheure russische Weltreich betrachtet, wird in ihm nicht der Gedanke lebendig, daß es auch sei ein „Koloß auf thönernen Füßen?“ Ja, wer an die dunkeln Mächte des Nihilismus denkt, die das Reich in seinen Grundfesten erschüttern und unterwühlen, wer Cholera und Hungersnoth ihren Todeszug durch die weiten Grenzen halten sieht, vermeint der nicht bereits ein leises Knistern und Riefeln zu vernehmen an der Stelle, wo künftig der Stein „ohne Menschen-

hände“ sich lösen wird? Noch steht das Riesenthum mächtig und gefürchtet nach außen da; noch aber besteht auch unwiderlegt der tiefste und mahnende Erfahrungssatz: daß die Weltgeschichte auch das Weltgericht sei!

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 9. Mai 1893.

Tageskalender.

Mittwoch, den 10. Mai 1893.

Protestanten: Gordian. — Röm.-kath.: Antonius. — Griech.-orient. Ost. u. Sof.

Witterungsbericht vom 9. Mai. Mittheilungen des Herrn Menz, Optiker Victoria-Straße Nr. 88. Nocht 12 Uhr + 5. Früh 7 Uhr + 6.8 Mittags 12 Uhr + 15.5 Centigrad. Barometerstand 754. Himmel bewölkt.

Vom Hofe.

Der Finanzminister M. Ghermani und der Kultus- und Unterrichtsminister Tache Jonescu arbeiteten heute Vormittag mit S. M. dem Könige.

Personalnachrichten.

Der Generalinspektor der Kavallerie, General Bonie, hat seine Abreise nach Ungarn in Folge der durch das Hochwasser herbeigeführten Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs auf heute verschoben müssen. — Der Präsekt des Distriktes Mehedinzi, Fura, weilt seit Sonntag in Dienstesangelegenheiten in Bukarest. — Wie die „Gazeta Bucovinei“ meldet, ist der Großgrundbesitzer in Lucaviza, Nicolae Sturdza gestorben. — Herr Constantin B. Comaneanu ist zum Ober-Circumscriptionsingenieur bei der Eporhie der Zivilspitäler und Dr. Nic. Grigoriu zum Arzte des Kreises Turin und des Spitales Divolan im Distrikte Jassy ernannt worden. — Wie der „Romanul“ erfährt, hat der Sohn des bekannten Pariser Professor Bamberg, E. Bamberg, der rumänischen Akademie eine bedeutende Schenkung, bestehend in 300 auf die neuere orientalische Geschichte bezughabenden Bänden, gemacht. Unter den Werken befinden sich solche von bedeutendem Werthe sowie seltene geographische Karten. — Die Professoren N. A. Danilescu und T. Petraru haben dem Domänenminister die auf die Errichtung einer Spezial-Fortschule bezughabenden Pläne sowie den Kostenüberschlag unterbreitet. — Ein hiesiges Blatt, dessen Nachrichten allerdings immer mit Reserve aufgenommen werden müssen, will wissen, daß der Generalsekretär des Ministeriums des Innern, Deblin, am 1. Mai a. St. in den Posten eines administrativen Inspektors ernannt werden wird, und zu seinem Nachfolger im Generalsekretariate des Ministeriums soll der derzeitige Präsekt von Roman Savoia, ausersuchen sein. — Der Mittelschulinspektor Dr. Istrati hat soeben die letzte Hand an eine Studie über die Reform der Internate gelegt. Diese Studie wird dem Unterrichtsminister unterbreitet werden. — Der neue rumänische Gesandte in Paris, Jon Lahovari, begibt sich morgen mit dem Blißzuge auf seinen Posten. — Den Mitgliedern des Nationaltheaters J. Niculescu, B. Leonescu und Fränlein Ciupagea sind seitens des Unterrichtsministers je 800 Fr. bewilligt worden, damit die Genannten sich nach Paris begeben könnten, um den Vorstellungen an der Comedie frangaise beizuwohnen.

Parlamentarisches.

Weder der Senat noch die Kammer konnte gestern, da die Mehrzahl der Senatoren und Deputirten infolge des durch die Ueberschwemmungen unterbrochenen Eisenbahnverkehrs nach Bukarest nicht kommen konnte. — Der „Constitutionalul“ das Organ des Domänenministers Carp, meldet heute: Die Session der gesetzgebenden Körperschaften wird über den 1. Mai verlängert werden, da mehrere nöthige Gesetze noch im Stadium der Berathung sich befinden. In einer der nächsten Ministerrath-Sitzungen werden die Minister die Dauer der Verlängerung beschließen. Es ist wahrscheinlich, daß diese sich bis auf den 15. Mai (es ist der alte Styl gemeint) erstrecken wird. — Das Delegirtencomité der Deputirtenkammer für den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation des Sanitätsberichts hat sich gestern versammelt und die Berathung dieses Entwurfes begonnen. Die Diskussion dürfte in drei oder vier Tagen beendet sein, so daß Dr. Saabner-Zuduri, der Berichterstatter für diesen Entwurf seinen Bericht bis längstens Sonnabend der Kammer unterbreitet haben wird. — Die Berathung des Gesetzentwurfes über den Volks- und Normalvolkschulunterricht in den Sektionen des Senates ist bereits beendet und wurden die Herren Gr. Tocilescu, D. A. Laurian, Dr. Burada, B. Millo und Sandulescu-Manoveanu gewählt. Der Berichterstatter für diesen Gesetzentwurf dürfte Herr A. Laurian sein. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer steht die Interpellation des Herrn Fleva über die Verweigerung des Palastpräsekten, S. M. dem Könige die Andienzgesuche derjenigen Personen zu unterbreiten die mit der Ueberreichung von in liberalen Versammlungen gefaßten Resolutionen betraut sind. — Der Gesetzentwurf, welcher verfügt daß die Bestimmungen des Art. 30 des Gesetzentwurfes vom 4. Juli 1881 über die Börsen-, Wechsel- und Waarenvermittlung jeder Gattung Anwendung zu finden habe, ist von sämtlichen Sektionen der Kammer angenommen worden. Sämtliche Sektionen der Kammer haben den Gesetzent-

wurf über die Reorganisation der Friedensgerichte angenommen und ihre Delegirten gewählt, welche heute zusammenzutreten dürften, um den Berichterstatter zu wählen, damit der Bericht noch im Laufe dieser Woche der Kammer unterbreitet werden könnte. Sollte es die Zeit erlauben, so wird sich die Kammer noch in dieser Session mit dem in Rede stehenden Gesetzentwurf befassen, dessen Durchführung eine Ausgabe von etwa 600,000 Lei und nicht von einer Million wie ein hiesiges Blatt meldete, verursacht wird.

Gerichtliches.

Der Untersuchungsrichter Paul Theodoru hat seine definitive Ordnung in der Affaire der Fälschung englischer Banknoten bereits erlassen. Diese Ordnung verweist die Urheber der Fälschung, Dagan und die Frau Merischanu vor das Schwurgericht und wird ihr Prozeß in der Junifession zur Verhandlung gelangen. — Unsere Leser werden sich der Mitte August 1891 am Nord-Bahnhof vorgekommene Entgleisung eines Eisenbahnzuges bei welcher der Arbeiter Dumitru Paperu sein Leben eingebüßt, und ein zweiter Arbeiter, Nicolae Stefanescu verkrüppelt wurde, erinnern. Die dritte Sektion des hiesigen Gerichts hat seiner Zeit den mit der Ordnung des Zuges beauftragten Gheorghe Jon zu 15 Tagen Gefängniß und 1500 Lei Entschädigung an den Arbeiter Nicolae Stefanescu, verurtheilt, und die anderen Angeklagten ganz freigesprochen. Auf Berufung des Gheorghe Jon, hat indeß die Berufungskammer gestern auch diesen freigesprochen, weil nicht er, sondern ein bis jetzt nicht ermittelter Arbeiter das Haltezeichen zu geben hatte.

Das Leichenbegängniß G. Baritius.

Man meldet uns aus Hermannstadt unter dem 6. d. M.: Zum Leichenbegängniß des greisen rumänischen Publizisten sind aus allen Theilen des Landes und selbst aus dem benachbarten Rumänien massenhafte Deputationen hier eingetroffen. Schon in den Morgenstunden des gestrigen Tages waren die Gassen, welche zum Trauerhause in der Mühlgasse führen, wo Baritius Leiche aufgebahrt ist, von ganzen Schaaren Fremder belebt, unter denen griechisch-katholische Kleriker stark vertreten zu sein schienen. Auch starke Züge studirender Jugend unter Führung ihrer Lehrer waren mit den letzten Zügen der Eisenbahnen eingetroffen. Das Leichenbegängniß fand um 3 Uhr Nachmittags statt. Bei strömendem Regen und empfindlicher Kälte bewegte sich der lange Zug zu dem griechisch-katholischen Friedhof in der Sagthorvorstadt, welcher Georg Baritius sterbliche Ueberreste in seinen kühlen Schooß aufnahm. Hier, in der Nähe Papiu Laureans, wollte Baritiu seinem letzten Willen gemäß, bekrattet werden, und zur Bestreitung der Kosten hatte er von seinem schmalen Einkommen den Betrag von 400 fl. zurückgelegt. Der Verstorbene hatte sich ein Begräbniß auf allgemeine Kosten letztwillig verbeten. — Wie die „Tribuna“ meldet, war die rumänische Akademie, deren Präsident bekanntlich Baritiu gewesen ist, durch die Herren N. Jonescu, Kalinderu, Maniu, Quintescu und Bianu vertreten. Letzterer vertrat gleichzeitig das Comité der rumänischen Kulturliga. Namens der Akademie hielt Herr N. Jonescu eine tiefbewegte Rede am Sarge des Verbliebenen. Unter den telegraphischen Beileidkundgebungen, welche der Familie zugegangen sind, befand sich auch eine seitens S. M. des Königs.

Verein der Apotheker.

Am Sonntag den 7. d. hat die erste General-Versammlung des Vereins der rumänischen Apotheker stattgefunden. Das Sanitäts-Gesetz ist von verschiedenen Rednern einer ausführlichen Besprechung unterzogen worden. Die von dem Vorstand des Vereins bis jetzt unternommenen Schritte in dieser Beziehung wurden einstimmig gutgeheißen und beschlossen eine aus den Herren A. Altan, N. Toja, J. Verberianu und A. Bolanski zusammengesetzte Kommission zu wählen, welche dem Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses das Gutachten der rumänischen Apotheker über die vorzunehmenden Abänderungen des Sanitätsgesetzes, überreichen soll. Die Mittheilung über die Verwendung des Vorstandes des Vereins, betreffend die Reorganisation der pharmazeutischen Schule und über die Geneigtheit des Ministers die Wünsche des Vereines thunlichst zu berücksichtigen, wurde allseitig mit lebhafter Genugthuung zur Kenntniß genommen. In der tagsbarauf stattgefundenen zweiten Sitzung dieses Vereines berichtete die am Tage vorher gewählte Kommission über die Ueberreichung des Gutachtens des Vereines an den Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses, der seine Unterstützung zugesagt hat. Man schritt dann zur Wahl des neuen Vorstandes, der sich nunmehr wie folgt zusammensetzt: D. J. Koschu, Vorsitzender, A. Altan, E. Bistrizianu, B. Basiliu, Vorsitzender-Stellvertreter, St. Paschal und M. Bruß, Beisitzer, Al. Barlanescu und M. Bonocanu, Schriftführer, Thois, Schatzmeister. Zum Ehrenmitglied des Vereines ist Herr Dr. S. Barlan, der bei den Verhandlungen im Senat über das Sanitätsgesetz die Sache der Apotheker vertreten hat, ernannt worden.

Jagdverein „Subertus“.

Wie überall auf der Welt die Deutschen sich zusammen thun, um Vereine verschiedenster Art zu gründen, so haben auch hier in Bukarest Deutsche den Impuls zur Gründung eines Jagdvereines gegeben. Welchem Bedürfnisse damit entsprochen wird, und welches Entgegenkommen

diese Idee findet, beweist der Umstand daß sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit über 100 Mitglieder als Gründer eingeschrieben haben, so daß die constituierende Generalversammlung schon auf den 30. April a. St. l. J. ausgeschrieben werden konnte. Der Verein welcher nur nützliche Zwecke im Auge hat, erfreut sich bei der h. Regierung großen Ansehens und steht somit zu erwarten, daß dieselbe den Verein nach jeder Richtung unterstützen wird, wie dies S. Excellenz der Minister Carp, der als Protektor des Jagdvereines „Hubertus“ angesehen werden kann, bereits zugesichert hat. Der Verein wird in den ersten Jahren mit großen Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben, namentlich wegen Einhaltung der Schonzeit und der Legion von Professionsjägern gegenüber; die sich schwer dem Jagdgesetze fügen werden. Aus diesem Grunde ist es nöthig an die Spitze des Vereines nur solche Leute zu stellen, die durch Einfluß, Liebe zur Sache, zäher Ausdauer und Arbeitslust die Interessen des Vereines zu fördern wissen werden. Es wäre zu wünschen, daß alle Interessanten die Generalversammlung besuchen und ihre Stimme in obigem Sinne abgeben.

Grand Etablissement Hugo.

Wir hatten gestern wieder Gelegenheit im Grand Etablissement Hugo einen sehr vergnügten Abend zuzubringen. Es war Benefice-Abend der reizenden französischen Sängerin a diction Mlle Aimée Eymard. So elegant und decent sie ihre Lieder zum Vortrage bringt, so reizend und übermüthig war sie in der Quadrille Parissienne, welche das Publikum zu stürmischem Beifall hinriß. — Ueberhaupt war das gestern wieder eine Mustervorstellung wie sie auf den Varietés-Bühnen ihresgleichen sucht. Wir können Herrn Hugo zur Zusammenstellung seines Programmes nur gratuliren. Das Tanzduett Dnosy war exakt und vollkommen in seiner Arbeit, Ballo ausgezeichnet als Equilibrist, La Belle Luciana entzückte das Publikum sowohl durch ihre Arbeit, wie auch durch ihre plastischen Körperformen und Recourt, der französische Couplettsänger, gab in der Quadrille Parissienne eine urkomische Figur ab. Und nun zu Fräulein Carola! Ihr Bataillon hat sie zwar verlassen, aber die Gunst des Publikums ist ihr treu geblieben. Fräulein Carola kann als deutsche Sängerin umso stolzer auf ihren Erfolg sein, als es bekannt ist, daß die deutschen Sänger und Sängerinnen hier ein sehr schwieriges Terrain haben. Fräulein Carola ist aber auch, wir können es getrost sagen, die beste deutsche Chansonette, die jetzt am Varietés-Himmel glänzt. Sie hatte gestern ein komisches Gesangsduett mit Herrn Recourt, dem französischen Gesangsdomiker. Diese Nummer riß das Publikum zu wahrhaft stürmischem Beifall hin. Nur eine Bemerkung wollen wir hier Fräulein Carola machen. Sie stößt von Zeit zu Zeit einen Schrei aus, welcher die Nerven der Zuhörer unangenehm berührt und ihre Kunstleistung beeinträchtigt; es dürfte ihr doch nicht schwer fallen, dieses zu unterlassen. Herr Jagendorfer, der Champion-Akter, hatte sein zweites Auftreten und verblüffte das Publikum mit seiner Kraftleistung. Er ist eine Zugkraft ersten Ranges, macht alles genau, wie seine affigirten Bilder besagen, mit einer Ruhe und Sicherheit, die das Publikum zu stürmischem Beifall hinreißt und wir rathen Jedermann nicht zu verabsäumen die übermenschlichen Kraftleistungen Jagendorfers sich anzuschauen. Das Haus war total ausverkauft und alle Plätze von der besten Gesellschaft besetzt.

Merkelei Ereignisse.

Der Stadtsergeant Nicolae Jonescu hat am Sonntag einen Selbstmord aus Liebesgram begangen, indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. In's Colentina-Spital überführt gab der Selbstmörder nach zwei Stunden seinen Geist auf. — Vor ungefähr drei Tagen verschied in dem hiesigen Spital „Maternitatea“ ein zweijähriges Kind, das an einer ansteckenden Krankheit gelitten hatte. Auf Befehl des Spitalarztes sollte nun dieses Kind in Gemäßheit des für ansteckende Krankheiten bestehenden Reglements beerdigt werden. Doch kam es hiezu nicht, da die Mutter, die auf die Kunde von dem Tode ihres Kindes im Spital erschienen war, die Leiche heimlich mit sich nahm und nach Hause brachte, um sie zu beerdigen. Trotz der von der Polizei und dem Intendanten des Spital's eingeleiteten Untersuchung konnte der Aufenthalt der Frau, die die Leiche ihres Kindes gestohlen hatte, nicht eruiert werden, weil man es in diesem Falle, wie in vielen anderen, unterlassen hatte, die Adresse der Frau abzunehmen, als diese das Kind dem Spital zur Behandlung übergab. — Wie aus Craiova gemeldet wird, feuerte daselbst vorgestern um 11 Uhr Vormittag der Soldat Tanase Florea vom 1. Regiment seinen Revolver auf den Korporal Petre Stolca Nicolae, der ihn geohrfeigt hatte, ab. Der Korporal wurde tödtlich verletzt.

Berühmte Schneider.

Der Schneider Dowe, der durch seine Erfindung des kugelsicheren Uniformstoffes schnell ein vielgenannter Mann geworden ist, hat die Zahl berühmter und bekannter Schneider vermehrt. Diese Zahl ist keineswegs gering. Die Schneider haben stets Männer in ihren Reihen gehabt, die es zu etwas Außerordentlichem gebracht haben. Fürst Bismarck, der selbst ein Ehrensneidermeister ist, denn er wurde im Jahre 1888 von der Berliner Schneider-Znangung zum Ehrenmeister derselben ernannt, ist durch die Annahme dieser Ehrung sicher nicht in schlechte Gesellschaft gerathen, denn wir finden unter den Schneidern früherer Jahrhunderte verschiedene, deren Namen Klio in

der Geschichte eberne Tafeln eintrug. Es gibt eine große Anzahl solcher berühmt gewordener Schneider. Vor Allem wird Jedem gleich hierbei der Name Georg Derfflinger einfallen, der Name des Mannes, der einst Nadel und Scheere mit dem Schwert vertauschte und ein siegreicher Feldherr wurde, einer der ersten und größten Reitergenerale in dem deutschen Heerwesen. Aber nicht dieser allein war es, der das Schneiderhandwerk zu Ehren brachte, bis in die heutige Zeit hinein hat es herrvorrangende Männer gegeben, die einst am Bügeleisen gestanden. Ist nicht einer der talentvollsten Dichter der Jetztzeit, P. K. Rosegger, ehemals ein Schneiderlein gewesen? Seine interessanten Lebensschicksale sind zu bekannt als daß sie hier erzählt zu werden brauchten, hat er, sie doch selber zu verschiedenen Malen in gemüthvollen Stizzen mitgetheilt. Aber Rosegger ist nicht der erste Schriftsteller, der die Nadel mit der Feder vertauschte. Auch Jung-Stilling gehörte einst dem Schneiderhandwerk an. In früherer Zeit war es etwas Gewöhnliches, daß ein armes Schneiderlein auf dem Lande noch durch ein nebenbei betriebenes Handwerk sein Brod zu verdienen suchte. So war denn auch der Schnmeister von Grund im Nassauischen, der wackere, fromme Jung, nebenbei ein ehrsames Schneiderlein, und wie dieser, so betrieb auch sein Sohn Johann Heinrich Jung die Schulmeisterei und das Schneiderhandwerk gleichzeitig, bevor er in Straßburg in den Kreis trat, der Goethe umgab. Auch Jung-Stilling's Lebensschicksale sind durch seine Werke bekannt geworden. Aber auch schon im alten Griechenland hat es einen Meister des Schneiderhandwerkes gegeben, der als Philosoph sich einen Namen erwarb. Helius Hippias wurde durch seine Philosophie zum Schneider, denn es galt ihm als höchster Lebenszweck, seiner Eitelkeit selbst das rechte und schöne Kleid zu liefern. Ein anderer berühmter Schneider, Annibale Caracci, hat es in der Kunst der Malerei zu Bedeutendem gebracht. Aus Liebe zu einem Mädchen, dessen stolzer Vater die Tochter nur einem Maler zur Frau geben wollte, trat Caracci, der einfache junge Handwerker, in das Maleratelier seines Oheims ein, wo er nach den berühmtesten Meistern der Zeit sich bildete und es in der That in seiner Kunst so weit brachte, daß er mit seinem Lehrer und Oheim und seinem Bruder gemeinsam eine eigene Akademie in Bologna gründete. Auch Johann Voelcksohn war ein Schneider gewesen, der als Johann v. Leyden eine historische Verühmtheit gewann, eine der interessantesten Persönlichkeiten aus der Geschichte menschlicher Verirrung, ein Name, der von Meyerbeer durch seinen „Propheeten“ auf die Bühne gebracht worden ist. Ein anderer Schneider von Bedeutung, dessen Andenken noch heute von vielen Tausenden gesegnet wird, war Georg Stulz, Mr. Stulz, le Chevalier d'Ortenberg, der „aus dem Nadelstand in den Adelsstand“ erhoben wurde und der, als er am 17. November 1832 in Syeres in Frankreich starb, durch seinen Tod Tausende von Menschen, denen er Wohlthaten erwiesen hatte, in Trauer versetzte. Das Polytechnikum in Karlsruhe und zahlreiche andere Institute in der Stadt, ebenso in Rippenheim in Baden, sind theils auf seine Kosten erbaut, theils durch seine Milithilfe errichtet worden. In seinem Geburtsort Rippenheim wurde diesem edlen Mann, der als einfacher Schneider seine Laufbahn begann, eines der schönsten Denkmale errichtet. Auch auf politischem Gebiete haben sich Schneider bemerkbar zu machen gewußt, so der Kommunist Wilhelm Christian Weiling, gewissermaßen ein Vorgänger Lassalle's. Als politische Agitatoren traten ja in den letzten Jahren vielfach Schneider auf; so war z. B. einer der Gründer der christlich-sozialen Partei der Schneider Grüneberg.

Eine sonderbare Passion.

In Bordeaux starb vor einigen Tagen ein gewisser Pipart, der in einem großen Theile Frankreichs unter dem Namen „Der Korporal der Totengräber“ bekannt war. Pipart gehörte durchaus nicht zu den Unternehmern von „pompes funebres“; er lebte sogar von seinen Renten, aber in Folge eines seltsamen Hanges beschäftigte er sich während seiner Mußstunden — und er hatte deren täglich 24 — damit, alle Todten die auf den Kirchhof von Bordeaux geschafft wurden, zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Seit mehr als 20 Jahren fehlte er bei keinem Begräbnisse, mochte es nun schönes Wetter sein oder mochte es stürmen und schneien. Er gesellte sich zu den Angestellten der „pompes funebres“ und versah sie mit guten Rathschlägen. Dann ließ er sich gewöhnlich die Leiche zeigen, unterrichtete sich über die Art der Krankheit, die die verstorbene Person dahingerafft hatte, weinte mit den trauernden Hinterbliebenen und redete sich in eine solche Rührstimmung hinein, daß man ihn für den nächsten Verwandten des Todten halten mußte. Bei besonders feierlichen Anlässen hielt er wohl auch eine Grabrede, doch kam er damit selten über die eingeleiteten Ansätze hinaus, da er eine schwere Zunge hatte.

Theater.

Nationaltheater.

Agathe Barsescu ist nach Bukarest zurückgekehrt und gibt heute, Dienstag, eine Vorstellung zum Besten der „Rumänischen Kulturliga“. Zur Aufführung gelangt „Maria Stuart“, worin die große Tragödin die

Titelrolle spielt. Außerdem wird die Künstlerin auch Gedichte von Eminescu und Blahuga vortragen. Der Anfang der Vorstellung ist auf 8¹/₂ Uhr festgesetzt.

Triester Operettengesellschaft.

Das elende Wetter hat ja dieser Tage den Besuch der deutschen Operette bei Oppler geradezu unmöglich gemacht; jetzt aber wird der Himmel hoffentlich ein Einsehen haben und uns ein wahres Maiwetter beschicken, so daß es uns mit aller Macht hinauszuziehen wird nach dem Hügel draußen, um die herrliche Luft mit vollen Lungen zu schlürfen und dann des Abends bei einem Glase des köstlichen Gerstensaftes den herrlichen Weissen Strauß, Millöcker's, Zeller's u. s. w. zu lauschen. Nach der Arbeit des Tages ist das ja ein Hochgenuß! Die Truppe bietet, wie wir schon wiederholt versichert haben, in der That sehr hübsche Leistungen, so daß man da eine deutsche Operette so recht unverfälscht zu hören bekommt. Uebrigens bürgen uns dafür schon die aus dem vorigen Sommer so vortheilhaft bekannten Kräfte, wie die Herren Weiß und Klein. Sämtliche bisher aufgeführten Operetten können wir mit Fug und Recht als äußerst gelungen bezeichnen und ganz besonders Lob verdient die Direktion der Gesellschaft dafür, daß sie uns auch mit den Neuigkeiten auf dem Gebiete der Operette bekannt macht. Das „Sonntagskind“ ist in der That ein Zugstück ersten Ranges, man freut sich der köstlichen Melodien jedesmal aufs neue. — Herr Jordan hat keine Kosten gescheut, um den Tramway-Verkehr zur vollen Zufriedenheit des Publikums durchzusetzen. Auf Grund eines besondern Abkommens mit der Direktion der Tramway-Gesellschaft verkehren die Wagen regelmäßig bis zum Schluß der Vorstellungen, so daß man wegen der Rückkehr gar nicht besorgt zu sein braucht. Diese Bemühungen verdienen denn auch volle Anerkennung und kräftige Unterstützung. Wir sind überzeugt, daß jetzt, mit Eintritt des schönen Wetters, das Publikum in hellen Haufen zu Oppler hinausströmen wird.

Ueberschwemmungen.

Gestern, zum Schluß der Redaktion, machte uns die Post die kurze Mittheilung, daß in Folge Ueberschwemmungen der ganze Verkehr unterbrochen ist. Hofften wir, daß sich diese erste Nachricht nicht im ganzen Umfange bestätigen werde, so sehen wir heute leider, daß wir uns getäuscht haben. Der sintfluthartige Regen ergoß sich thatfächlich über das ganze Land und setzte an vielen Orten sowohl ganze Eisenbahnstrecken als auch die Chaussees unter Wasser. Aus einzelnen Orten gelangten folgende Drahtberichte hierher: In der Moldau sind fast sämtliche Eisenbahnlinien überschwemmt, so daß gestern Früh kein Zug von dort hier angekommen war. Die Jalomiza überschwemmte die Chaussee Urziceni-Cosereni. Das Wasser steigt rapid. Die Linie Pitesti-Bukarest ist ebenfalls überschwemmt. Die Umladung erfolgt in Sberghani. Die Linie Prahova-Crivina ist durch den Regen unterbrochen worden. Eine Lokomotive und fünf Güterwagen wurden ungeworfen, so daß der Verkehr der Züge unmöglich ist. Ploesti kann nur mit Buzeu und Bredeal verkehren. Der Fluß Burdea ist aus seinen Ufern getreten und hat die nächstliegenden Dörfer unter Wasser gesetzt. Aus Tergu-Dena wird gemeldet, daß das Flüsschen Trotus ausgetreten und sämtliche Brücken weggerissen hat. Die Briefboten können nicht verkehren. Aus Cozia schreibt man, daß der Verkehr zwischen Cozia und Mül-Rodului völlig unterbrochen ist. Das Ufer von Tzigani bei Caciulata ist bis Ost eingerissen worden. Die Linie Cotești-Bukarest ist unterbrochen, ebenso diejenige zwischen Campina und Comarnic in Folge Bodensenkung auf einer Strecke von 40 Metern. Aus Ramnic-Balcea wird gemeldet, daß die Züge wegen der Ueberschwemmungen nicht abgehen konnten. Der Postwagen, der nach Rice-Badului abgegangen war, mußte umkehren. Die Stadt Tergoviste ist ganz von Wasser umgeben, die tiefgelegenen Stellen sind in Gefahr der Ueberschwemmung. Die Stadt Gaești ist völlig überschwemmt; man verkehrt in den Straßen mittelst Barken; sämtliche Brücken sind niedergedrungen. Auch die Bistritza ist aus ihren Ufern getreten und hat die Brücken weggerissen.

Die General-Eisenbahndirektion erläßt folgende Bekanntgabe: In Folge Unterbrechung des Verkehrs auf der Linie Bukarest-Ploesti zwischen den Stationen Crivina und Prahova können keine Personenzüge nach Ploesti abgelassen werden. Ein besonderer Personenzug wird dafür täglich über Fetesti und Faurei verkehren; derselbe geht von Bukarest um 11 Uhr 5 M. Abends ab. Dieser Zug nimmt nur die Reisenden nach den Stationen jenseits von Faurei in der Richtung Galaz-Teucuiu-Jassy auf und in der Direktion Buzeu-Ramnic-Sarat nur bis Fokschani. Er wird einerseits also nur die Stationen Faurei, Janca, Mustiu, Braila, Barboș und Galaz versehen — und im Anschluß in Galaz an den Zug Nr. 47 die Stationen Teucuiu, Maraschewski Baslui, Jassy etc.; andererseits wird er nur Personen nach den Stationen Cilibia und Buzeu aufnehmen und in Buzeu eine direkte Verbindung mit dem Zug Nr. 21 haben. Die Reisenden dieses Zuges von Bukarest aus werden die Strecke nach Buzeu oder Galaz nicht theurer als direkt über Ploesti bezahlen.

Eine Preisfrage.

Die „Deutsche Zeitung“, in Wien hat drei Preise für die besten Antworten auf die Frage: „Welche Charaktereigenschaften und Fähigkeiten sollen bei der Mädchen-Erziehung besonders gepflegt und ausgebildet werden?“ ausgeschrieben und nachstehende Arbeiten preisgekrönt:

Erster Preis.

Irma v. Troll-Borostyant in Salzburg.

„Nicht allein das Angeborene, sondern auch das Erworbene ist der Mensch.“
Goethe.

Welche Charaktereigenschaften und Fähigkeiten sollen bei der Mädchenerziehung besonders gepflegt und ausgebildet werden? — Um diese Frage vollständig beantworten zu können, ist es notwendig, sich zuerst über die Beantwortung der Vorfrage zu verständigen: welche Bestimmung ist es, die unsere moderne Kulturgesellschaft der Frau anweist?

Denn erst auf dem Boden der Klarlegung der Aufgabe, welche unsere heutigen sozialen und wirtschaftlichen Zustände an die Leistungen der Frau stellen, ist es möglich, die Lösung der Frage aufzubauen, wie die Erziehung ausgestaltet sein müsse, um die weibliche Jugend in späterer Bestimmung gemäß heranzubilden, und die in dieser Hauptfrage enthaltene, uns hier beschäftigende engere Frage zu beantworten, welche Charaktereigenschaften und Fähigkeiten bei der Mädchenerziehung besonders gepflegt und ausgebildet werden sollen.

Während ich das verhängnisvolle, das vielgedeutete und heiskumstrittene Wort hier niederschreibe: die Bestimmung der Frau, hör' ich im Geiste zarte Aeolsharfen-seelen, beschwingt vom Hauche der Sehnsucht, lispeln: „Die Liebe ist ihre Bestimmung!“ und hör' im mächtigen Chorus aus vielen Tausenden wackerer Rehlen dröhnen: „Ihre Bestimmung ist die Ehe!“ Und ach! die Geister, die unbesonnen ich gerufen, ich würde sie nicht los, wenn ich es im Sinne hätte, sie für heute bei mir zu Gast zu laden.

Glücklicherweise aber handelt es sich bei der Frage nach der Bestimmung der Frau, wie ich diese Frage hier gestellt und gelöst sehen möchte, gar nicht um Bejahung oder Verneinung des in allen Tonarten besungenen Naturberufs des Weibes, Gattin und Mutter zu werden. Die von diesem sozial-philosophischen Dienstreglement für das Weib gar keine Notiz nehmende Statistik weist ziffermäßig nach, daß ungefähr 52 Prozent von den erwachsenen Frauen theils nicht verheiratet, theils verwitwet sind. Ohne den einen angeblich ausschließlichen Eheberuf des Weibes verherlichenden Sängern zu nahe zu treten, kann man demnach wohl nicht umhin, zu konstatieren, daß in der Ehe unmöglich die Erfüllung der Bestimmung des Weibes im Allgemeinen liegen könne, weil ja eben nur eine relativ beschränkte Zahl der Frauen dazu gelangt, dieser ihnen als Naturberuf par excellence zugeordneten Lebensaufgabe sich zu widmen.

Andererseits aber kann und soll es nicht geleugnet werden, daß die Frau, welche in der Ehe all den für die Familie ihr gestellten Aufgaben entspricht, auch ihrer Bestimmung, als Glied der Gesellschaft für das Wohl der Gesamtheit zu wirken, völlig Genüge thut.

Hieraus ergibt sich, daß die Wirkungssphäre des Weibes, je nach der in der Epoche seiner Erziehung noch nicht voraussehender Entscheidung seines Schicksals, sowohl in der Ehe und Familie wie auch außerhalb der-

selben liegen kann; und des Weiteren ergibt sich, daß die Erziehung, soll sie ihrer Aufgabe entsprechen, das junge Mädchen in einer Weise heranzubilden habe, daß es ebenso geeignet sei, in der Ehe seinem Gattin- und Mutterberuf gerecht zu werden, wie andererseits auch alleinstehend seinen Weg durch das Leben zu machen und als nützliches Glied der Gesamtheit sich zu betätigen.

Nun könnte es scheinen, daß eine befriedigende Lösung dieser erzieherischen Doppelaufgabe schwierig sei, indem die Heranbildung des Mädchens für seinen späteren Eheberuf die vorzugsweise Entwicklung anderer Charaktereigenschaften und Fähigkeiten erheische als die Insaufassung seiner selbstständigen, unabhängigen, allein auf sich selbst angewiesenen Lebensstellung.

Diese Schwierigkeit und der Gegensatz der beiden Ziele, welche in der weiblichen Erziehung angestrebt werden sollen, ist jedoch nur ein scheinbarer. Denn thatsächlich vereinigen sich die beiden Richtungen in letzter Linie zu einem harmonischen Ganzen.

Je tüchtiger, je gebiegener, je ethisch vollendeter der individuelle Charakter eines menschlichen Wesens sich emporgeliegt hat, je kräftiger und in selbstthätigem, folgerichtiger Denken geschult sein Intellect entwickelt worden, um so geeigneter ist es, den Aufgaben, welche das Leben stellt, in allen Lagen gerecht zu werden.

Das Ziel, das junge Wesen in dieser Richtung heranzubilden, hat die moralisch-intellektuelle Erziehung, auch die der Mädchen, in ihrem Wirken anzustreben, und nur auf diese Weise vermag sie ihre Doppelaufgabe befriedigend zu lösen und die Mädchen geeignet zu machen, sowohl im Berufe der Ehe als auch alleinstehend den Forderungen zu genügen, welche die Gesellschaft berechtigt ist, an jedes ihrer Glieder zur Mitwirkung am Wohle der Gesamtheit zu stellen.

Fragen wir nun nach den Charaktereigenschaften und Fähigkeiten, welche die Mädchenerziehung in besonderem Maße zu entwickeln bestrebt sein soll, so müssen wir (indem wir selbstverständlich von einer auf eine bestimmte Berufstätigkeit abzielenden Fachbildung absehen) hierauf antworten: alle, das heißt je nach der individuellen Eigenart des betreffenden Zöglings die eine oder die andere, nämlich gerade immer diejenigen Eigenschaften und Fähigkeiten, welche in der angeborenen Veranlagung mangelhaft vorhanden sind, deren Mangel aber das intellektuelle oder moralische Gleichgewicht stören würde, und deren Entwicklung notwendig ist, um die volle Individualität des betreffenden Wesens jenem harmonischen Zusammenwirken aller seelischen Kräfte entgegenzuführen, welches das höchste Ziel aller Erziehung ist, und durch welches das junge Wesen der menschlichen Kette als nützliches Glied eingefügt wird, sowohl in einem selbstständigen Lebensberuf als in der Ehe, denn auf eine solche Frau ließe sich — da sie die männlichen Tugenden mit den weiblichen vereinigen würde — das Wort Goethe's beziehen: „Für die vorzüglichste Frau wird diejenige gehalten, welche ihren Kindern den Vater, wenn er abgeht, zu ersetzen im Stande ist.“

Zweiter Preis.

Marie S. in Wien.

Motto: Man lebt nur, wenn man schafft.

Welche Charaktereigenschaften und Fähigkeiten sollen bei der Mädchenerziehung besonders gepflegt und ausgebildet werden?

arme Frau zu benehmen! Wie ich höre, reisen sie nach einem österreichischen Bade und sagten ihr unumwunden, daß ihre Gesellschaft ihnen lästig wäre!

— Und wird sie den Antrag annehmen?
— Das weiß ich nicht, Willy scheint darüber selbst nicht im Klaren; ich habe Guido den Brief gegeben, kann mich aber jetzt nicht in weitere Diskussionen einlassen, denn meine Hausfrauenpflichten rufen mich!

— Die Angelegenheit wird immer komplizierter, sagte sich Ferrars bitter, wenn ich mit Walden rede, so ist das nur Zeitverlust; ich machte ihm bereits einige Andeutungen, die er sehr schief aufgenommen hat; mein einziger bester Plan besteht darin, die Sache gar und und gänzlich auf sich beruhen zu lassen.

Während Graf Walden in der Vorhalle stand und auf seinen Gast wartete, der noch einige Briefe in der Bibliothek schrieb wurde ihm ein Telegramm eingehändigt, er öffnete und überflog dasselbe.

— Keine Antwort! rief er dann ungeduldig dem harrenden Diener zu und Claire, die eben an ihn herantrat, bemerkte, daß er ganz bleich geworden sei.

— Hoffentlich nichts Unangenehmes lieber Guido, nichts, was Dich verstimmen könnte?

— Nein! Ja! stammelte er verwirrt. Man fordert mich auf, heute Nachmittag wegen einer Gemeindegemeinschaft in Fatesbridge zu erscheinen, ich werde keine weitere Notiz davon nehmen; wenn die Sache gar so wichtig, mag man mir ein zweites Mal telegraphiren!

— Wäre es nicht klüger, gleich zu antworten, daß Du nicht kommen kannst?

— Möglich, ich will mirs überlegen und kann im Nothfalle von „unterwegs“ ein Telegramm absenden!

Wenn wir uns diese Frage vorlegen, müssen wir uns vor Allem darüber klar werden, zu was wir das Mädchen heranbilden wollen, was es leisten soll, um den von uns gehegten Erwartungen zu entsprechen, und durch welche Richtung wir das künftige Glück und die Zufriedenheit des Mädchens am sichersten begründen können. Unsere heutigen Lebensbedingungen fordern von dem weiblichen Wesen noch andere Eigenschaften, als die einfacheren, leichter zu beherrschenden Verhältnisse früherer Zeiten es erheischten. Viele unserer Mädchen sind durch die Ungunst der Verhältnisse gezwungen, eigenen Erwerb zu suchen; aber auch an jene vom Glück mehr begünstigten tritt die Aufgabe heran, die Gleichgiltigkeit abzuschütteln, mit welcher die Frauen sich bisher von Allem ferngehalten, was nicht den engen Kreis ihrer Häuslichkeit berührte, zu zeigen, daß auch sie etwas zu leisten im Stande sind, wo es sich um höhere allgemeine Interessen handelt. Wenn nun kann es uns gelingen, unsere Töchter zu tüchtiger Thätigkeit, zu einem zielbewußten Wirken heranzubilden? Eine der unerläßlichsten Bedingungen, um sich auf irgend einem Gebiete zu behaupten, um in irgend einer Sache einen Erfolg zu erringen, ist das Gefühl des Selbstvertrauens, der Selbstständigkeit. Dieses Gefühl erhöht unsere Kräfte, steigert unsere Fähigkeiten, und aus diesem Grunde möchte ich es für außerordentlich wichtig halten, unsere Mädchen schon durch die Erziehung auf eine gewisse Selbstständigkeit hinzuleiten, welche sie befähigt, eine eigene, unabhängige Meinung zu besitzen, selbstständig zu denken und zu handeln. Sie werden dadurch nicht, wie so oft befürchtet wird, dazu verleitet werden, leichtsinnig zu handeln, es wird ihnen im Gegentheil klar werden, daß jeder, der frei und selbstständig handelt, auch für die Folgen seines Handelns einstehen muß. Zugleich würde ich es aber für sehr wichtig halten, einem großen Fehler entgegenzuwirken, welchem, wohl zumeist in Folge der bis jetzt herrschenden Erziehungsmethode, viele unserer Frauen und Mädchen anheimfallen und durch welchen häufig manche sonst tüchtige Frau ihre übrigen guten Eigenschaften zerplittert. Dieser Fehler ist: Kleinlichkeit im Denken und Handeln. Sie urtheilt über Menschen und Verhältnisse von ihrem kleinen Standpunkte aus, und deshalb sind ihre Ansichten nur zu oft unrichtig und beschränkt, sie beschäftigt sich nur zu häufig beinahe ausschließlich mit richtigen unbedeutenden Dingen, und diese allein gewinnen in ihren Augen Bedeutung und Wert. Nichten wir deshalb schon beim heranwachsenden Mädchen das Augenmerk auf die bedeutenden, wichtigen Vorgänge des Lebens, richten wir ihren Blick, statt ihn auf die kleinen Triebfedern des gewöhnlichen Daseins zu beschränken, auf die weltbewegenden Faktoren der Geschichte, der Kulturentwicklung, gestatten wir ihr einen Einblick in die Geheimnisse der Werkstätte der Natur, und die Vorurtheile, mit welchen sie gewohnt war, die Dinge zu betrachten, werden vor ihren Augen verschwinden. Die Kleinlichkeit, mit welcher sie so Manches verdammt und geringschätzte, weil es nicht ihren gewohnten Ansichten entsprach, wird einer freieren Weltanschauung Platz machen. Sie wird erkennen, wie so Vieles, das ihr hochwichtig schien, nur leere Form war, und daß die gleichsam unübersteiglichen Schranken, welche die Menschen zu trennen scheinen, nur von diesen selbst errichtet sind, daß die Menschen, welche an den Ufern des Ganges den großen Buddha verehren, dieselben sind, die an unseren heimathlichen Gestaden einander quälen und beschden.

Sie wird die Schalheit und Zwecklosigkeit der Beschäftigungen erkennen, an welchen so viele unserer Frauen

— Thue das, denn das heutige Ballfest darfst Du nicht veräumen!

Der Tag verging langsam und eintönig und Claire sehnte sich im Stillen danach, daß auch die letzten Gäste das Haus verließen, denn sie sagte sich, daß ihr Gatte, wenn er mit ihr allein sei, doch wohl wieder in eine bessere Stimmung gerathen werde; vielleicht sollte sie ihn überreden, mit ihr einen Ausflug nach Cannes oder Nizza zu unternehmen, damit er durch einen Scenenwechsel seinen Humor auffrische.

Man hatte die Stunde des Dinners verschoben, damit der Hausherr und sein Gast zur Stadtfahrt Zeit hätten.

Claire machte sich eben an ihre Toilette, als Graf Walden mit einem Telegramm in der Hand, rasch in's Zimmer trat.

— Ich muß fort, es thut mir sehr leid, aber es hat sich offenbar Außergewöhnliches zugetragen!

— Aber Guido, wie kannst Du denn unsere Gäste allein lassen!

— Ich habe mit den Herren gesprochen und auch Stephan Alles erklärt; Ihr werdet mich kaum vermissen!

— Ich vermiss' Dich jedenfalls furchtbar! Es müssen wohl sehr ernste Dinge sein, die Dich veranlassen, heute von uns zu gehen! Sieh nur, welch' hübsche Toilette ich gemacht habe!

— Ich bin wahrlich nicht in der Stimmung, mich darum zu kümmern, was Jemand an hat oder nicht; und ängstige Dich nicht, wenn ich vielleicht erst in der Früh zurückkehre, obzwar ich die feste Absicht habe, um Mitternacht zu Hause zu sein! Ich kann keinen Augenblick mehr

Fantiletton des „Bukarester Tagblatt“.

Gräfin Walden.

Roman aus dem Englischen.

(23. Fortsetzung.)

Die Post traf zweimal täglich in Beaumont ein; zuerst während der Frühstückzeit, wo sie meist Anlaß zu lebhaftem Geplauder bot. An dem in Rede stehenden Morgen hatte die Gräfin vielerlei Briefe bekommen, welche sie zu interessiren schienen; ihrem Gatten reichte sie ein einziges Schreiben, das dieser, ohne es zu lesen, einsteckte. Nach aufgehobenem Morgenmüß begaben sich die meisten Herren auf die Jagd, während Walden erklärte, daß er mit einem seiner Gäste, einem berühmten Techniker, nach der Bezirksstadt fahren müsse, um diesem allerhand interessante Neubauten zu zeigen.

— Ich habe einen Brief von meinem Bruder bekommen, sprach Claire zu ihrem Gatten er schreibt mir, daß er endlich eine Stelle gefunden, welche Frau Repton zusagen dürfte; dieselbe sei bei einer sehr reichen Familie, die nach Australien zurückkehrt; sie solle zu einer kränklichen Dame und zwei kleinen Mädchen kommen, die den größten Theil des Jahres in Sidney leben; während der kurzen Zeit, die sie am Lande verweilen, dürfte Frau Repton ihre große Fertigkeit im Reiten sehr bequem finden.

— Die Stelle dünkt mir für sie wie geschaffen! bemerkte Stephan, der sich gerade in der Nähe befand, in äußerst trockenem Ton.

— Ich freue mich dessen, denn ihre Verwandten, die Thorpes, scheinen sich nicht sehr hübsch gegen die

und Mädchen ihre Zeit, ihr Leben, ihre Fähigkeiten ver-
geuden; sie wird begreifen lernen, wie viel Großes,
Wichtiges und Gutes zu leisten nothwendig wäre, wie
viel Bedeutendes zu wissen und zu lernen werth wäre,
so daß ein ganzes Menschenleben unzureichend ist und
wie thöricht es sei, an alledem gleichgiltig vorüber-
zugehen und sich in ihr kleines Schneckenhaus zurück-
zuziehen.

Hand in Hand mit der Fähigkeit, das Leben und
die Welt von einem hohen, vorurtheilslosen Standpunkt
zu betrachten, mit dem Sinn und dem Interesse für alles
Bedeutende und Wichtige im Leben geht eine andere
Charaktereigenschaft, auf welche es wichtig ist, bei der
Erziehung unser Augenmerk zu richten. Es ist dies der
Gerechtigkeitsinn. Schon bei den Kindern sollen wir es
nicht unterlassen, diesen Sinn richtig auszubilden. Er wird
späterhin die Frauen davon abhalten, an ihre Unter-
gebenen, wie dies so häufig der Fall ist, übertriebene,
ungerechte Anforderungen zu stellen, und wird ihnen zu-
gleich Muth und Selbstvertrauen verleihen, nach anderer
Seite hin für ihr eigenes gutes Recht einzustehen und
sich gegen Zurücksetzungen zu wehren, welche sie jetzt nur
zu oft gleichmüthig ertragen.

Inwiefern andere Fähigkeiten bei den heranwach-
senden Mädchen ausgebildet werden sollen, hängt zum
größten Theil von ihren individuellen Anlagen ab und
wäre unmöglich näher zu bestimmen. Das Wesen, in
welchem der Trieb zu nützlicher, tüchtiger Thätigkeit ge-
weckt wurde, wird sicherlich selbst die richtige Art finden,
sich einen Wirkungskreis zu wählen, und wird in dem-
selben weit mehr Befriedigung empfinden als in dem ge-
danken- und zwecklos vergeudeten Dasein, das die Mehr-
zahl unserer heutigen Mädchen führt. Das Bewußtsein,
mit eigener Kraft Tüchtiges leisten zu können, ist eines
der erhabensten und beglückendsten, denn „man lebt nur,
wenn man schafft“.

Dritter Preis.

H. Hagnauer in Dresden.

„Sich selbst besiegen, ist
die erste Forderung.“

Zwiefach sind die Anforderungen, welche die Jetzt-
zeit an das weibliche Geschlecht stellt; es soll weiblich
sein in des Wortes schönster Bedeutung, soll das Edle,
die Anmuth, die Liebenswürdigkeit verkörpern und soll
auch gerüstet sein, wenn erforderlich, den schwersten
Kampf mit dem Dasein aufzunehmen.

Um diesen doppelten Ansprüchen zu genügen, muß
das Mädchen, entgegen früherer Zeit, vor Allem zur
Selbstständigkeit erzogen werden — es muß lernen, sich
selbst zu besiegen, auf sich zu beruhen.

Gleich dem Manne ein Glied in der „großen Kette
der Menschheit, lehre man das Mädchen es als eine
Hauptaufgabe des Lebens zu betrachten, sich selbst ver-
edelnd und alle seine Fähigkeiten ausbildend, mitzuwirken
an dem großen Erziehungswerk, dem die Menschheit
unterworfen ist, ohne Rücksicht darauf, ob das Schicksal
ihm gestattet, das Erlernte zu seinem Vergnügen oder zu
seinem Unterhalt zu verwerthen.

Nach diesem großen Ziele, das ihm als Mensch ge-
steckt ist, auschauend, lehre man das junge Mädchen die
Pflicht im Kleinen als eine heilige Forderung aufzufassen,
dem es die eigenen Wünsche unterzuordnen hat, lehre es
tief das Grundgesetz in der moralischen Weltordnung er-
kennen, daß alles Gute sich belohnt, alles Böse sich

bestraft, zwar nicht immer für Andere sichtbar, aber desto
sicherer dem eigenen Herzen fühlbar, lehre es die Wahr-
heit gegen sich und Andere als den Quell des Guten,
die Lüge als den Quell des Bösen betrachten. Man
sporne das Mädchen an, sich selbst etwas Unangenehmes
zu verjagen, sei es aus Liebe zu den Ibrigen, sei es um
Anderen dadurch wohlzuthun oder auch nur um sich in
der Herrschaft ihres Geistes zu üben — aber diese Übung
muß als Freude empfunden werden.

Auf diesem Boden entwickeln sich dann die Charak-
tereigenschaften, die es im Kampfe auf seinem Lebens-
wege nöthig hat, von selbst. Wer den Muth hat, sich
selbst zu besiegen, der wird auch muthig sein, den Kampf
mit der Existenz aufzunehmen — wer gelernt hat, kleine
Pflichten mit Liebe zu erfüllen, wird auch großen
Pflichten gewachsen sein — wer die Wahrheit liebt, dem
wird man Vertrauen entgegenbringen, wer die Kraft zu
kleinen Opfern gefunden, wird auch fähig zu großen
Opfern sein, wenn sie das Schicksal von ihm verlangt —
wer seine Talente ernstlich ausgebildet hat, wird auch im
Stand sein, dieselben zu verwerten.

Man bilde in dem jungen Mädchen den ernststen
Willen heraus, unter allen Umständen recht zu handeln,
denn recht handeln bringt Zufriedenheit, Zufriedenheit er-
weckt Frohsinn, und Frohsinn ist ein sonniger Geistes-
strahl, der auch noch in der Zeit der Trübsal Wärme
und Licht ausstrahlt.

Der Charaktereigenschaften, die wir als Tugenden
an dem Manne rühmen: der Muth, den Kampf mit dem
Leben aufzunehmen, die Kraft, das Wissen, das Können,
um im Kampfe zu bestehen, die Ausdauer, in schweren
Verhältnissen nicht zu erlahmen, bedarf auch das weib-
liche Geschlecht. Aber daneben muß das Weib weiblich
bleiben ohne die Schwächen und Fehler des weiblichen
Geschlechtes.

Man erziehe das junge Mädchen zur Bescheidenheit,
indem man es lehrt, in jedem Menschen statt des Bösen,
wie es gewöhnlich der Fall ist, das Gute zu suchen und
zu lieben. Wer so lieben gelernt hat, wird auch gütig,
wird auch mild sein — Milde und Güte verleihen An-
muth — wird die erste Stufe erreicht haben zur großen
selbstlosen Liebe, die erst die Krone aller Tugenden ist.

Doch auch die Grenze der Liebe und Opferfähigkeit
muß dem jungen Mädchen gezeigt werden, die da be-
ginnt, wo sie ihm selbst Verderben und Noth bringen
kann. Unbedingt muß man die weibliche Jugend den
Werth des Geldes erkennen lehren, muß ihr Verständniß
für die Verwaltung von Kapital heibringen, damit das
Mädchen, einmal alleinstehend, nicht das Opfer seiner
Güte oder gewissenloser Rathgeber wird.

Verstand, Talente, Fähigkeiten kann man nur in
dem Maße ausbilden, wie die Natur sie gegeben hat,
aber den Charakter kann man veredeln, indem man schon
in den ersten Jahren des Verständnisses mit der morali-
schen Erziehung beginnt, indem man schon früh die
Charakterstärke des Kindes übt und später immer wieder
erprobt. Denn nur dann kann man mit Sicherheit an-
nehmen, daß sie sich auch bei schweren Schicksalen be-
währen wird.

Auf sich beruhen, seine eigene schöne Welt im Herzen
tragen, bietet im Leben eine nie versiegende Quelle der
Zufriedenheit; einen Ruhepunkt auch dann noch, wenn
das Schicksal unser Anrecht auf Glück im Leben nicht
anerkannt hat.

Heute Chronik.

Eine Brauttollette-Geschichte.

William George Robert Carl von Craven hat sich
am 18. April in der Gracekirche in Newyork mit Fräulein
Kornelia Martin verheiratet. Carl von Craven hat ein
Einkommen von 400,000 Dollars per Jahr, seine junge
Gattin ist die einzige Tochter eines vielfachen Millionärs,
des Mr. Bradley Martin — Grund genug, daß die Hoch-
zeit in Newyork von sich reden machte. Zum Gegenstande
besonderen Interesses wurde sie aber dadurch, daß man
von der Braut behauptete, sie werde — ein bereits ge-
tragenes Kleid bei der Trauung tragen. Als nämlich vor
mehreren Wochen die Familie Martin von England
zurückkehrte, brachte sie eine Menge eleganter Toiletten
mit, auf die sie keinen Zoll bezahlte, weil Papa und
Mama in der Douane erklärten, daß sämmtliche Kleider
schon getragen worden seien. Und da sich auch das Braut-
kleid darunter befand, so war die Gesellschaft entsetzt
darüber, daß Fräulein Martin sich in einem Kleid trauen
lassen werde, das, nach ihrer offiziellen Ansicht wenigstens
schon beschmutzt war. In Folge dieses Umstandes fand
sich zur Trauung eine große Menschenmenge ein, die ver-
seffen darauf schien, die Braut oder vielmehr das Braut-
kleid zu sehen. Auf dem Platze vor der Kirche hatte
eine Abtheilung Polizei die größte Mühe, die vielen
Frauen zurückzudrängen, die sich mit Gewalt Eingang in
die Kirche verschaffen wollten. Als die Braut ankam,
wurde sie oder vielmehr ihr Kleid mit der größten Neu-
gierde betrachtet, so daß die junge Dame froh war, als
sie aus der zudringlichen Menge heraus und in die Kirche
gelangt war. Als aber endlich die Trauung vorüber war

und die Gäste im Begriffe standen, sich wieder in ihre
Kutschen zu begeben, gab es kein Halten mehr. Die Menge,
fast nur aus Frauen bestehend, war durch eine Seiten-
thüre in die Kirche eingedrungen und kämpfte im wahren
Sinne des Wortes um Plätze in der Kirche. Eine An-
zahl Frauen verlor ihre Hüte und Anderen wurden in
dem wilden Kampfe die Kleider zerrissen. Die Polizisten
waren nänzlich machtlos. Die Hochzeitsgäste riefen den
Eindringlingen „Schande! Schande!“ zu, dies Alles schien
aber die Frauen nicht zu irritiren, welche in der Kirche
blieben, bis die letzten Hochzeitsgäste verschwunden waren.

Das Ende des Hungerkünstlers.

Ein Telegramm unserer letzten Nummer meldete den
Tod Dr. Tanner's, welcher in London durch Selbstmord
geendet hat. Dr. Tanner's Name ist vor einigen Jahren
viel genannt worden, er hat einen freiwilligen Sport in
Mode gebracht, welcher bisher nur unfreiwillig geübt
worden war, den Hungersport. Dr. Tanner war der
erste Fastenkünstler von Beruf. Die Erfolge, welche er
aufzuweisen hatte, begeisterte zwar zahlreiche Nachahmer,
aber keiner derselben, auch nicht der Italiener Succi, hat
es zu jener Vervollkommnung gebracht, deren sich der
magere, blasse, wortfarge Engländer rühmen konnte.
Tanner hat es bis zu vierzig Tagen Fastenzeit gebracht,
während welcher er nichts zu sich nahm als eine milch-
ähnliche Flüssigkeit, deren Zusammensetzung er als sein
Geheimniß bewahrte, und die ihm nur unter Kontrolle
der Aerzte eingefloßt wurde. In den letzten Jahren schien
der Ruhm Tanner's und seiner Mitstreberden verblaßt.
Mag dies am Ende daher kommen, daß die Zahl der
unfreiwilligen Hungerkünstler noch immer in der Zunahme
begriffen ist? Und heute meldet er elektrische Draht,
daß Tanner durch einen Sturz aus dem Fenster eines
Hotels seinem Leben ein Ende gemacht habe. Ueber das
Motiv dieser That ist noch nichts bekannt. Nahrungs-
sorgen dürften es wohl keine gewesen sein.

Ein eigenthümliches Thier

wurde neulich in der Semaphore gefangen. Der „South
Australia Register“ gibt davon folgende, natürlich „wahr-
heitsgetreue“ Beschreibung: Es ist eine Kombination von
einem Fisch und einem anderen Thiere. Die Kreatur ist
26 1/2 Zoll lang. Der Kopf sieht fast menschlich aus.
Ueber den Augen befinden sich gut markirte Brauen, und
innerhalb der Augenhöhlen erblickt man eine Art Franse,
die den Kiemen der gewöhnlichen Fische gleicht. Die Ki-
fern ragen hervor wie die einer Feldmaus. Der Hals ist
dick und der Körper darunter hat eine Länge von 5 Zoll
und ist von etwas rundlicher Form. Nahe dem Mittel-
punkte des Körpers bemerkt man einen starken Brustkno-
chen. Sechs Zoll unter dem Halse bemerkt man eine
Knochen-Struktur, welche dem Becken und den Beinen
eines menschlichen Wesens ähnlich sieht. Die Beine sind
7 Zoll lang und starke Flossen befinden sich an der oberen
Hälfte derselben. Der Schwanz ist wie der eines Hai-fisches
und erstreckt sich 7 bis 8 Zoll über das Ende der Beine
hinaus.

Ueber Leoparden in Palästina

berichtet ein Mitglied der deutschen Tempelergemeinde zu
Jerusalem im Vereinsorgan: Vor einigen Wochen wurde
in Emaus — es befindet sich dort ein lateinisches Kloster
— in nächster Nähe Latrun's, halbwegs zwischen Jaffa
und Jerusalem, ein Leopard erlegt; das Fell wurde vom
amerikanischen Konsul in Jerusalem für etwa 35 fl. ge-
kauft. Um dieselbe Zeit wurden zwischen Jericho und
Jerusalem zwei Hirten von einem Leoparden angefallen
und der eine am Schenkel, der andere am Oberarm
stark verwundet. Einer der Hirten glaubte nämlich eine
Hyäne vor sich zu haben, die er durch einen Schuß aus
seiner Flinte vertreiben wollte. Statt zu entfliehen, stürzte
sich das Thier auf den Hirten und zerfleischte ihn, und
als ihm sein Genosse zuhülfe kam, ließ es von diesem
ab und wandte sich gegen den zweiten, dem es den Ober-
arm stark verletzete, worauf es sich dann, ohne an der
Ferde weiter Schaden zu thun, entfernte. Man glaubt,
daß diese Thiere sich schon lange in dem bis jetzt so ab-
gelegenen und stillen Rosenthal aufgehalten haben und
durch den Bahnbau und Betrieb aus ihrem Versteck ver-
scheucht worden seien.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 9. Mai 1893.

Rumänens Handel im Monate März.

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Konsulate.)
(Fortsetzung des Berichtes aus Tulcea.)

Import. Seit Eröffnung der Schiffahrt am 12.
März wurden mit den Dampfern der Donau-Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft 1724 q Waaren importirt, und zwar
294 q Eisen und Manufakturwaaren aus Oesterreich, 5
q Papier aus Ungarn, 11 q Eisenwaaren aus Deutsch-
land, 1 q Bücher aus Bulgarien, 160 q Kolonialien und
Manufakturwaaren aus der Levante und 1253 q Spiritus
und Kolonialwaaren aus Rumänien.

Außerdem wurden mit verschiedenen kleinen Segel-
barken und den Dampfern des Schwarzen Meer-Donau-

verlieren, der Wagen wartet; füge Dich möglichst gut in
das Unabänderliche!

Er wandte sich hastig ab verließ sie ohne ein freund-
liches Abschiedswort.

— Soll ich Ihnen Nachsatz bringen, Frau Gräfin?
forschte das Mädchen, welches sah, wie Claire matt in
einem Armstuhl sank; es ist so plötzlich gekommen, gräf-
liche Gnaden sind über diese unerwartete Abreise er-
schrocken!

— Nachsatz? Nein, ich brauche nichts deraartiges!
Es ist mir sehr unangenehm, daß der Herr Graf so plötz-
lich fort mußte, aber unwohl fühle ich mich nicht!

— Dann will ich die Frau Gräfin nur gleich freis-
ren, denn die Zeit drängt!

Claire war es, trotz ihrer scheinbaren Ruhe, schreck-
lich peinlich, die Abwesenheit ihres Gatten ihren Gästen
mittheilen zu müssen, um so peinlicher, als sie eigentlich
durchaus nicht begriff, wodurch dieselbe veranlaßt wor-
den sei.

Stephan Ferrars war ihre Stütze und ihr Halt, er
schien, die ihm sonst zur zweiten Natur gewordene Gleich-
giltigkeit vollkommen abgeschüttelt zu haben, plauderte
lebhaft und interessant und entschuldigte das Fernbleiben
seines Vatters auf das Beste.

Als die Stunde kam, in der man die Ballfahrt an-
treten mußte, war er es, der dafür Sorge trug, daß Alle
ihre Wagen fanden, dann lehrte er in das Vestibul zu-
rück, in welchem Claire jetzt in vollem Alstaate stand,
und sich eben von ihrer Jose den Burnus umlegen lassen
wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Dampfschiffahrts-Gesellschaft größere Quantitäten Waaren aus Rumänien und Rußland nach hier gebracht.

Im Export war fast keine Bewegung zu verzeichnen. Mit den Dampfern der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurden 914 q frische und gesalzene Fische nach Rumänien und mit dem griechischen Dampfer „Zanni Stefanovich“ 900 hl Weizen nach Italien verfrachtet.

Da die Berealienpreise sehr niedrige sind, wurde das auf Lager befindliche Getreide, ca. 100.000 hl Gerste und 40.000 hl Mais, nicht verkauft, und warten die hiesigen Getreidehändler auf günstigere Preise.

Schiffahrt. Die russische Schwarze Meer-Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welche im vorigen Jahre durch den Raddampfer „Serbia“ Lokalfahrten zwischen Galatz und Tulitscha unternahm, hat diese Fahrten heuer als nicht konvenable eingestellt.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 9. Mai. 6% Staats-Obligationen 103.50. 6% Anale Pfandbriefe 96.50. 7% Rübische Pfandbriefe 103.75. 6% Rübische Pfandbriefe 102.75. 5% Rübische Pfandbriefe 91.50. 5% perpe. Rente 100.00 5% Anort. Rente 97.50. 4% Rente 84.75 5% Communal-Anleihe 92.50. Nationalbank 1680 Baubank 177 Banca-Romania 410.00. Nationala 408. Paris-Cheq 100.80.00 Paris 3 Monate 99.70. London Cheq 25.25.00. London 3 Monate 25.07.50. Wien Cheq 2.05.50. Wien 3 Monate 2.04.00. Berlin Cheq 123.30.00. Berlin 3 Monat 123.60.00. Antwerpen Cheq 100.10.00. Antwerpen 3 Monat 99.45.

Wien, Schluß, 8. Mai. Napoleon 9.76. Türkische Rta 11.02 Silbergulden Papier 100. Papiergeld compt. 127.50. Kreditanstalt 337.00. Oesterr. Papierrente 98.20. Goldr. 117.20. Silberrente 116.10. Ungar. Goldrente 93.00. Sicht London 123.25. Paris 48.90. Berlin 60.20. Amsterdam 101.20. Belgien 48.72. Ital. Baunoten 46.80.

Berlin, Schluß 8. Mai. Napoleon 16.26 5% Am. rum. Rente 97.90. 5% Am. rum. Eisenbahnen 103.00. 4% rumänische Rente 84.30. Bukarester Municipal-Anleihe 98.40. Gekft. Papiere 212.95. Diskontogellschaft 183.60. Devis London 20.315. Paris 80.90. Amsterdam 168.40. Wien 165.45. Belgien 80.85. Italien 77.45.

Paris, 8. Mai. 4 1/2% franz. Rente 105.90. 3% franz. Rente 96.75. 5% perpet. rum. Rente 100.00. Ital. Rente 92.50. Griech. Anleihe 1881 353.00. Ottomanbank 593.75. 3% Egypter 502.60. Kärntenlose 89.37. London chequos 25.24. Devis Amsterdam 206.00. Devis Berlin 121.87. Devis Belgien 1/11. Devis Italien 4.00.

London, 8. Mai. Consolides 98.75. Banque de Roumanie 6.75. Devis Paris 25.33. Devis Berlin 20.64. Amsterdam 12.04.

Frankfurt a./M., 8. Mai. 5% rum. amort. Rente 98.40. 5% rum. amort. Rente 84.20.

Licitations-Ausschreibungen.

Monitor of, Nr. 21.

3. Juni. Lieferung von 30 Briefwaagen mit Gewicht bis 2000 Gramm und 30 Tafeln mit Inschrift und dem Landeswappen. Prov. Kaution Lei 100. Generaldirektion des Post- und Telegraphendienstes. — 7. Juni. Lieferung von 37,000 Riemen für Infanteriegewehre Modell 1892. Garantie Lei 4400. Kriegsministerium. — 9. Juni. Lieferung von 2219 m blaues Tuch und 1308 m Flanell Molleton. Garantie 10 Verz. Kriegsministerium. — 7. Juli. Lieferung von 2000 gefalzten amerikanischen Ochsenfellen für die Militärgärberei von Bucovez. Garantie Lei 9000 für die ganze und 4500 für die halbe Lieferung. Kriegsministerium. — 14. August. Lieferung von Fourage für die Armee für die Zeit vom 1. September 1893 bis 31. August 1894. Die Licitations findet in den verschiedenen Garnisonen statt.

Fallimentsnachrichten.

Der Masseverwalter des Fallimentes M. Constantinescu in R. Serat beruft die Gläubiger auf den 16. Mai in das Tribunal dieser Stadt, um über den Konkordatsvorschlag des Falliten Beschluß zu fassen.

Telephon-Verbindung.

Raum ist vorgestern die Telephon-Verbindung zwischen Bukarest und Sinaia fertiggestellt worden, ist dieselbe heute schon wieder, in Folge der Ueberschwemmung unterbrochen. Die Verbindung benützt nämlich die Drähte der telegraphischen Linie.

Constanzaer Getreidemarkt

vom 30. April bis 1. Mai.

Table with 4 columns: Hekt., Getreideart, Gewicht, Preis pr. Hektoliter. Rows include Weizen, Gerste, Mais, Roggen, Hirse.

Eine Schiffseisenbahn durch Südfrankreich.

Schon seit geraumer Zeit haben sich die französischen Ingenieure mit dem Gedanken beschäftigt, den Atlantischen Ocean und das Mittelmeer durch einen quer durch Südfrankreich laufenden Kanal in unmittelbare, für die Seeschiffahrt nutzbare Verbindung zu bringen. Da der Ausführung eines Schiffahrtskanals für die 400 Km. lange Strecke zwischen den Häfen von Bordeaux und Narbonne die Anfangs- und Endpunkte des Kanals bilden sollten, jedoch erhebliche technische und finanzielle Schwierig-

keiten entgegenstehen, so hat man die Angelegenheit fallen lassen. Neuerdings glaubt man nun, diese Verbindung, die nicht nur für Frankreich, sondern auch für den gesamten Handels- und Schiffsverkehr von größtem Werthe und weittragender Bedeutung sein würde, mittelst einer Schiffseisenbahn zwischen den erwähnten Hafenplätzen ermöglichen zu können. Nach einer Mittheilung der Zeitschrift „Le Monde Economique“ hat sich in Bordeaux eine Gesellschaft gebildet, die von dem französischen Ingenieur Dutheil entworfenen Plan einer derartigen Eisenbahn zur Ausführung bringen will. Einzelheiten über die Anlage werden zwar noch nicht mitgeteilt, doch ist man von ihrer Ausführbarkeit überzeugt. Man glaubt, die Anlage in etwa 7 Jahren fertigstellen und dem Verkehr im Jahre 1900 übergeben zu können. Die Kosten der Erbauung der Bahn hat Dutheil auf 950 Millionen Frs. berechnet.

Pariser Lebensmittelpreise.

Die Pariser Hausfrauen verschmähen es angesichts der nun momentan herrschenden Theuerung nur aus dem einen Grunde, sich bei dem Verlangen um Nachtragscredite auf Vergleiche mit den Tagen der Belagerung zu berufen, weil es die weibliche Eitelkeit verbietet, sich an Dinge zu erinnern, die sich vor zwanzig Jahren zugetragen. In Wirklichkeit ist man darüber einig, daß eine Preissteigerung der Lebensmittel, so bedeutend wie sie jetzt konstatiert wird, schon lange in Paris nicht beobachtet werden konnte. Am deutlichsten tritt dieser das Hausfrauenherz betrübende Umstand beim Geflügel zu Tage, und eine junge Ente beispielsweise, die man sonst um diese Jahreszeit in den großen Hallen um vier bis sieben Fr. erhielt, kostet jetzt zwischen zehn und achtzehn Fr. Der Preis kleiner Hühner ist von drei Frs. auf die doppelte Summe emporgeschwollen, und wer sich nicht mit einem Parfonds von mindestens zwölf Frs. ausweisen kann, muß auf die Ehre verzichten, einer Boularde, und wäre sie auch nur von mittlerer Größe, vorgestellt zu werden. Die Fleischpreise sind gleichfalls erhöht worden, wenn auch nicht in solchen Dimensionen; Obst und Gemüse befolgen das gute Beispiel. Unter diesen Umständen kommt es in den Hallen unaufhörlich zu erregten Szenen, und die zartesten Bande zwischen Verkäuferinnen und Köchinnen, scheinbar so unzerbrechbar geworden durch die vereinigten Bemühungen, der Hausfrau mehr aufzurechnen, als die Waare kostet, lockern sich in der bedenklichsten Weise. Fragt man nach der Ursache der plötzlichen Theuerung, so suchen die Verkäufer die Achseln — es ist also eben so schwierig, seinen Wissensdurst, als seinen Hunger zu befriedigen.

Letzte Nachrichten.

Am 11. Mai a. St. begeht die Slavische Wohlthätigkeits-Gesellschaft in Petersburg das Vierteljahrhundert-Jubiläum ihres Bestandes. Der Graf Schwanin widmet diesem bevorstehenden Feste einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem er die fünfundsanzigjährige Thätigkeit des Slavischen Komitees einer schonungslosen Kritik unterzieht. Der fürstliche Redakteur dieses Blattes schreibt wörtlich: Graf Ignatiem, der Vorsitzende des Slavischen Komitees, soll am Jubiläumstage eine Rede unter dem Titel: „Die Wahrheit über die Slaven“ halten. Wenn er wirklich die reinste Wahrheit herauszusagen wird, so ist vielleicht zu hoffen, daß die Slavische Wohlthätigkeits-Gesellschaft endlich begreifen wird, daß sie bis jetzt in großer Kurzsichtigkeit und Selbsttäuschung gelebt hat, welche uns und den slavischen Brüdern Schaden zugefügt haben. Die Herren Komarow und Arislow mögen mir meine Verwegenheit verzeihen, wenn ich mir erlaube, zu behaupten, daß die fünfundsanzigjährige Thätigkeit der Slavischen Gesellschaft ein Fest der Unwahrheit, der Betrügereien und Enttäuschungen ist. So viel ist in diesem Zeitraum gelogen worden, daß, wäre ich an Stelle des Vorsitzenden dieses Komitees, ich nicht nur die Feier dieses unglückseligen Jubiläums verworfen, mich noch am Vorabend in ein Loch verkrochen hätte vor Scham vor der zivilisierten Welt und vor diesen slavischen Brüdern, im Namen derer wir so viel gelogen und so viele Dummheiten begangen haben.

Anlässlich des Aufsehen erregenden Austritts des Grafen Paul Hoensbroeck aus dem Jesuiten-Orden, dessen Wirkung die ultramontane Presse in allen Tonarten möglichst abzuschwächen bemüht ist, wird jetzt in einer Korrespondenz vom Rhein an zwei frühere Austrittsfälle von Jesuiten-Paters erinnert. Als das Kloster Maria-Laach auf der Höhe seiner wissenschaftlichen Mission des Jesuitenordens stand, wurde als Geologe und Geognost besonders der Pater Theodor Wolf berühmt. Er galt als eine Zierde der Wissenschaft und verkehrte ungeachtet des Ordensklosters mit den Koryphäen seiner Faches, v. Dechen, Nöggerath und Zirkel in kollegialster Weise. Pater Wolf trat aber plötzlich im Jahre 1874 aus dem Orden, ging nach Amerika und lebt jetzt in Dresden. Denselben Austritt vollzog vor mehreren Jahren der Pater Rieth, Mitglied einer reichen Bonner Familie, der jetzt in Bonn privatirt. Hoensbroeck's Austritt wird von der Zentrumpresse bald auf eine Verirrung, bald auf eine Geistesstörung zurückgeführt. Sind etwa Wolf und Rieth ebenfalls gestört gewesen?

Telegramme.

Berlin, 9. Mai. Der Preussische Landtag votierte mit 215 gegen 25 Stimmen das Projekt der Ergänzungssteuern. — Die freisinnige Partei hat sich in zwei Gruppen gespalten; die eine davon nennt sich „Freisinnige Volkspartei“ die andere „Freisinnige Vereinigung“. Erstere veröffentlichte ein Wahlmanifest in Gemeinschaft mit der alten Volkspartei.

Wittenberg, 8. Mai. Eine Berliner Wählerversammlung hat einstimmig dem früheren Reichstagsabgeordneten Döwlin der für die Militärvorlage gestimmt hat, als Kandidaten für die nächste Wahl aufgestellt. Entgegen den Behauptungen verschiedener Zeitungen stellt die Norddeutsche Zeitung fest, daß Herr von Caprivi am Samstag dem Kaiser Wilhelm über die Vorgänge im Reichstag vor und nach der Auflösung berichtet hat, und daß er keineswegs beabsichtigt habe seine Entlassung zu nehmen. — Die Zeitungen bringen die Nachricht, daß der General von Winterfeld mit dem Oberbefehl des Garde Corps beauftragt worden ist.

Wien, 9. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Kopenhagen, daß der König von Dänemark demnächst nach Wiesbaden gehen und bei der Gelegenheit entweder auf der Hin- oder Rückreise den Kaisern von Deutschland und Rußland einen Besuch abstatten werde. Er bleibt etwa 5 Wochen in Wiesbaden und dürfte nach Kopenhagen am 21. August zurückkehren.

Bückeburg, 9. Mai. Der Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe ist gestern Nachts halb 6 Uhr gestorben.

Budapest, 9. Mai. Ueberall regnet es in Strömen. Das Magnatenhaus hat den Vertrag mit Rumänien betreffs des Fabrikmarkeenschutzes angenommen. — Die Regierung legte dem Abgeordnetenhaus Gesetzesentwürfe betreffs der für den Fall einer Epidemie zu ergreifenden Maßnahmen und bezüglich der Verlängerung des Handelsvertrages mit Serbien vor. Beide Entwürfe wurden besonderen Kommissionen überwiesen.

Paris, 8. Mai. Herr Voelckry ist an Stelle des Herrn Peytral zum Stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer gewählt worden. Nach der verbreiteten Ansicht ist die Mehrheit der Abgeordneten gegen die Auflösung der Kammer. Andererseits wird von offiziöser Quelle versichert, daß die Idee der Auflösung nicht von der Regierung ausgeht. Auch die Mehrheit des Senats ist gegen die Auflösung und begründet dies mit der, insolge der Auflösung des deutschen Reichstages, geschaffenen Lage. Das französische Parlament müßte bei dieser Lage stets in Funktion bleiben. — In den Departements Esere, Drome und Loara herrscht große Kälte. Die Trockenheit dauert in ganz Frankreich fort.

London, 9. Mai. Gladstone hat dem Parlament angekündigt, daß die Pfingstferien vom 19 bis zum 29. Mai dauern werden. Das Unterhaus hat mit 270 gegen 213 Stimmen den Antrag Chamberlain betreffend Abänderung des Art. 1 der Pomerul Bill verworfen. Darling beantragt einen Zusatz zum Art. 1 im Sinne, daß die Autorität und die souveräne Macht des Parlaments nicht angetastet werden dürfte. — Die Arbeiter von Glasgow und Northampton feierten Sonntag den 1. Mai. Es wurden sozialistische und anarchische Reden gehalten; die Ordnung ist nicht gestört worden. — Der „Standard“ meldet aus Valparaiso, daß aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen der Republik Argentinien mit Chile und Uruguay ein Konflikt zum Ausbruch kommen werde. Chile würde in dem Falle Kriegsschiffe zur Beobachtung auf dem Atlantischen Ocean entsenden.

Brüssel, 9. Mai. Am 22. Mai beginnt hier der internationale Kongreß der Grubenarbeiter, einberufen von dem englischen Sozialisten-Deputirten Picard. Der Kongreß wird sich mit der Stündigen Arbeitszeit, mit der Frauenarbeit und mit der Ueberwachung der Arbeit zwecks Verhütung von Unglücksfällen beschäftigen.

Antwerpen, 9. Mai. Mehrere Lagerhäuser mit afrikanischen Produkten, namentlich mit Wolle, Baumwolle, Zucker sind gestern früh abgebrannt; der Schaden beträgt über 1 Million.

Bern, 8. Mai. Die eingetretene Kälte hat im ganzen Lande großen Schaden verursacht.

Petersburg, 9. Mai. In Podolien fiel ein ausgiebiger Regen, der eine Besserung des Saatenstandes erhoffen läßt.

Die Direktion der Post- und Telegraphen theilt uns kurz vor Schluß der Redaktion mit: In Folge der Verkehrs-Unterbrechung im ganzen Lande sind heute nur die Züge nach Giurgiu und Galarasci-Constanza abgegangen. Ein Spezial-Zug wurde bis nach Perisch abgelassen. In demselben befand sich der General-Direktor der Eisenbahnen, der nach dort gefahren ist, um die nöthigen Maßregeln zur schleunigen Wiederherstellung der überschwemmten Brücke über die Jalomitha zwischen Buftea und Crivina zu ergreifen. Bis jetzt ist kein einziger Eisenbahnzug hier angelangt.

Kurs-Bericht vom 9. Mai u. St. 1893
Wechselstube C. STERIU & Comp
Bukarester Kurs

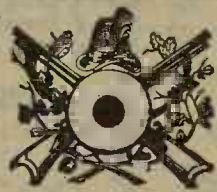
Table with exchange rates for various currencies and bonds, including Municipal-Obligations, Rente amort., Cred. fonce urb., and National-Bank.

Wasserstand

Table showing water levels (Wasserstand) at various locations along the Danube (Donau) and its tributaries, with columns for location, centimeter, and Celsius.

Doktor Wilhelm Salter

Boulevard Carol I No. 31
Spezialist für Frauenkrankheiten
Heilt ohne Vernachlässigung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Saranströme und weißen Fluß, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.



Jagdverein „Subertus“.

Einladung

zur
Constituierenden General-Versammlung
Freitag, den 30. April 12. Mai 1893 im großen Saale des Hotel de France

Tagesordnung:

- 1. Mittheilung des prov. Komitees.
2. Beschlußfassung über den Statutenentwurf.
3. Wahl des definitiven Vorstandes.
4. Freie Anträge.

489 1 Das prov. Comité.

Specialbräu Doppel-Märzenbier

à la München aus der Fabrik D. Marinescu-Bragadir.

Alleiniger Ausschank

bei
Georges Kosman

Boulevard Academiei 6. 748 95

Ein Solo-Flügelhornist

(Nebeninstrument Violine) und ein (Solo) Flötenist werden für die Kronstädter Stadtkapelle zu engagieren gesucht. Jahresgehalt von der Stadt 350 fl. ö. W. (700 Kronen); Nebenverdienste durch Konzerte, Theater, Bälle, Soireen, Zeichenmusiken, Kränzchen u. s. w. Reisegeld 20 fl. ö. W. Offerte sind zu richten an: Anton Brandner, Stadtkapellmeister in Kronstadt, Siebenbürgen. 480 3

Makulatur-Papier

70 Cts. per Kilo verkauft die Adm. d. S. „Bul. Tagblatt“.

Colosseul Oppler

Deutsche Operetten-Gesellschaft aus Triest.

Director Enrico Petrisch-Zeller.

Mittwoch, den 10. Mai 1893

Auf allgemeines Verlangen zum 6. Male:

Das Sonntagskind.

Operette in 3 Akten von G. Wittmann und J. Bauer. — Musik von C. Millöcker

Preise der Plätze: Loge 20 Lei, I. Platz 5 Lei, II. Platz 3 Lei, III. Platz 2 Lei, Galerie 1 Lei.

Anfang 9 Uhr Abends. 490 1

Tramway verkehrt bis zum Schluß der Vorstellung.

H. Hönich

Bucarest

Bulevardul Elisabeta Bäile Esoriei
empfehlen sein reichhaltiges Lager französische und deutscher Tapeten zu mäßigen aber festen Preisen.

Dem geehrten P. L. Publikum in den Städten Braila, Galaz und Craiova zur gef. Kenntnissnahme daß complete Musterbücher

ausliegen für Braila und Galaz bei den Herrn Frencise Dioszegi & sin, Braila, Strada Turco Nr. 1, in Craiova bei Herrn F. Costovici Tapezierer, Strada Mihail Cogalniceanu Nr. 12 (langa Mielul de aur) und daß die dortigen Preisnotirungen dieselben sind, wie die in meinem hiesigen Geschäfte. 301 9

Köchin

die gut kochen kann wird in einem deutschen Hause in Bukarest aufgenommen. — Wo sagt die Adm. des „Bukarester Tagblatt“. 488 1

Grand Etablissement Hugo

Heute und täglich

Auftreten des berühmten Athleten

Jagendorfer,

Auftreten aller engagirten Artisten.

Hervorzuheben ist:

Quadrille Parisienne,

ausgeführt von Mlle Nime Gynard, Mme Dnosfy,

Mr. Lecourt, Mr. Dnosfy.

Herr Wallo, Equilibrist, La belle Luciana.

Frl. Carola

als Excentrique.

Beginn punkt 9 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Loge 25 Frcs., Fauteuil 5 Frcs., Balkonst. Fr. 4, Promenoir 2 Fr.

Das Weisswaren-Geschäft für Herren, Damen und Brautausstattungen

La Orasul Viena

Bukarest

Calea Victoriei No. 24, vis-à-vis der Buchhandlung Socecu

empfehlen außer seinem reichhaltigen Lager allerhand Weisswaren für Herren, sowie auch: Hemden, Krägen, Manchetten, Kravatten, Socken, Taschentücher, Cache-nez, französische Corsetts, Parfümerien etc.

Prof. Jaeger'sche Woll-Flanelle und Unterhosen

alle Sorten Weisswaren für Damen. 1060 42

Zusbesondere lenken wir die Aufmerksamkeit der Damenwelt auf

Kompl. Brautausstattung à Lei 400
Kompl. Brautausstattung à Lei 750

Kompl. Brautausstattung à Lei 1200
Kompl. Brautausstattung à Lei 2000

Ein Verzeichniß der Brautausstattungen wird auf Verlangen franco zugesandt.



Verteiler

Figel-Fabrik

TONOLLA

Soseaua Stefan cel mare, Bariera noua.

Diese Fabrik, welche seit 1. Oktober 1892 in den Besitz des Unterzeichneten überging, hat die Ehre seinen alten Kunden und einem geehrten Publikum zur Kenntniss zu bringen, daß stets große Quantitäten der allerbesten Ziegel vorrätig sind, welche nur in systematischen Ringöfen gebrannt sind. — Ebenso führt die Fabrik Spezialziegel wie: geschliffene, runde für Säulen u. Brunnen, lange für Gesimse, dünne zur Pflasterung etc., wie auch Schotter und Sand für Beton und Mosaik, auf welche sie Engagements für jede Quantität und Zustellung übernimmt. — Andere spezielle Ziegel werden in der kürzesten Zeit genau nach Vorschrift effektiviert.

Maximilian Tonolla,

Stefan cel mare, Bariera

406 6

Soseaua noua (Mandritu).

Bau und Möbel-Tischlerei

mit Dampftrieb, sowie

Bildhauerei

Atelier für Tapezierarbeiten
spezielles Atelier für

Massive Parquetten

John Stiefler

Bukarest,

Calea Rahovei No. 184.

1061

BROMKALIUM

LAROZE

Mit Syrup von bitteren Orangenschalen.

Das Bromkalium, chemisch rein, übt einen reizmildernden, beruhigenden Einfluss auf das Nervensystem. Mit dem Syrup von bitteren Orangenschalen verbunden, kann man es ohne Besorgnis von Zufällen. Erwachsenen bei Herzerleiden, sowie bei Leiden der Verdauungs- und Athmungsorgane, bei Neuronen im Allgemeinen, namentlich bei Nervenzuständen, in der Schwangerschaft verabreichen, Kindern zur Beruhigung von Reizzuständen, bei Schlaflosigkeit und Husten während der Dentition.

A Paris: 2, rue des Lions-S-Paul.

818

34

Zu verkaufen

in der Nähe der Herren Fräz-Galaxato in Braila Strada Bot schiori 316.

1 Stabile Compoundmaschine von 100 Pferdekraft mit 3 Stahlseilen, von 5 Quadrarm. Oberfläche, jeder Kessel complet mit seinen Pumpen, Reservoiren und allen Röhren. Sowie die Maschine, wie auch die Kessel sind im besten Zustand. Liebhaber hierfür, können sich hievon überzeugen, nachdem die Kessel im Betrieb stehen. Anskünfte hierüber ertheilt in Bukarest Herr Justus Löffler, Strada Doamnei. 335 25

Kesselschmiede, Spiritus und Petroleum-Reservoire jeder Größe. — Wassergasapparate für Motorenbetrieb, Heizung und Beleuchtung. Reparaturen jeder Art an Kesseln u. Reservoiren. — Schornsteine v. Eisen und Beton nach eigenem, bereits mit Erfolg ausgeführtem System. — Schnellste Lieferung. Billigste Preise. 419 151
Atelier Strada Bilor Bukarest.
Bureau
Str. Stavropoleos 1. Bukarest

AVIS.

Geehrte Herren!

Angeerfert von den Zuspruch des geehrten Publikums und den Borzug unserer geehrten zahlreichem Klientele, haben wir unfer unter der Firma

BAZARUL REGAL

Vertrauensfirma

Calea Victoriei vis-a-vis der Polizei-Präfectur bekanntes Magazin für fertige

Herrenkleider

mit einem eleganten Assortiment frischer Waaren versehen wie:

- Ueberzieher, Cocimin, Sevot etc.
Ueberzieher, Schnitt à la Derby
Wackerland, letzte Mode
Costum Veston 1 und 2 reihig
Salonröcke aus venezianischem Sammgarn, Grain de Poudre

- Jaquets aus Sammgarn, Sevot Venetien
Gilets 2 reihig mit Seiden-Transparent
Große Collection in Hofen modernste Dessins.
Englische broschirte und Seiden Fantasie-Gilets.
Wir lenken die

Anmerksamkeit

der geehrten Leser auf unser reiches Lager von Stoffen aus den hervorragendsten Fabriken Europa's für Bestellungen zu zu überraschend billigen Preisen.

Um den Zuspruch und Borzug unserer geehrten Kunden zu verdienen, der uns seit Gründung unseres Geschäftes zu theil wurde u. für welchen wir nicht genügend danken können, werden wir auch für die Zukunft bemüht sein unsere geehrten Käufer hinsichtlich der Qualität der Waare und den möglichst billigen Preise stets zufrieden zu stellen.

Die Eigentümer Schwarz & Mendelssohn.

Comptoirist.

Ein junger Mann, abs. Handels Akademiker, der deutsch. u. ung. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine passende Stelle. — Gef. Zuschriften unter „Comptoirist“ an die Adm. d. Blattes erbeten.

Das

Institut Pergamentier

(gegründet 1875)

befindet sich v. Sft. George an,

Str. Pescarie-vechie 6.

(hinter dem Garten Sft. George).

482 2

Ein Maschinist, Müller

wird zur Leitung einer Mühle auf dem Lande gesuht. — Näheres bei S. Perietzianu-Buzeu, Bukarest, Str. Manea Brutaru 18.

W. Schiffer,

Str. Carol No. 2, I. Stock

empfehlst nebst dem Engros- sehr reich assortirtes Detail-Lager von Gold, Silber und Metal Taschenuhren, Gold Silber und Doubl Uhrketten, Gold und Silber Bijouterien mit Brillanten und Diamanten gefaßt für Verlobungen und sonstige Festgeschenke

Gänzlicher Ausverkauf in Tisch-Musikwerken

mit und ohne Automaten und Glocken, von 6 bis 12 Tönen selbstspielend, ferner Arfons, Clarionphon, Phönix, mit dazu gehörigen Noten, sowie auch Musik für Kinder.

Schöndl. concess. Privat-

Erziehungs-Anstalt

Oeffentliche Realschule

und eine

PRIVAT-VOLKSSCHULE mit dem Rechte, staats-giltige Zeugnisse auszu-

stellen. — Im Jahre 1849 gegründet.

Während der Ferien auf dem Lande.

B. SPENEDER, Wien, VII, Westbahnstrasse 25.

Bureau-Diener

verheirathet, dessen Frau in demselben Hause die Küche besorgen soll, wird für ein deutsches Haus gesucht. Adressen mit Gehaltsansprüchen und eventuellen Zeugnis-copien sind in der Administration d. Bl. abzugeben

Erste Spiegel-Fabrik in Rumänien

Fabrik: Calea Grivitei 38. Aug. Zwölfer BUKAREST. Lager: Str. Dómnei 21.

Spiegel mit und ohne Facetten in allen Größen. Luxus-Spiegel, in Venetianischem Genre, künstliche Ausführung. Spiegel mit Rahmen aller Art, einfache, vergoldete, bemalte etc. Scheiben gravirt und geätzt für Entree's und Buffets. Scheiben, facettirt, für Coupees, Laternen, Möbeln etc. etc. Crystall Scheiben in allen Größen.

Ausstellung und Lager:

Strada Doamnei No. 21.

431 6

Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen bitten wir zu beachten in Bukarest

ausschließlich

Str. Selari No. 4,

Hôtel Victoria,

und Calea Victoriei No. 60,

vis-a-vis dem National-Theater.

mit anderen ähnlich lautenden Firmen haben wir nichts gemein!!!



Als praktisches und schönstes Geschenk empfehlen wir für die Jugend unsere

Jugend-Dreiräder u. Jugend Sicherheits-Zweiräder

aus den anerkannt besten Fabriken Deutschlands. — Weiters ausschließliche Niederlage in Rumänien's Zweir- und Dreirädern für Erwachsene zu günstigen Zahlungsmodalitäten.

Größte Auswahl

in den anerkannt berühmtesten und besten Nähmaschinen der Fabrik Seidel & Nauman, ausgestattet mit den neuesten Erfindungen der Nähmaschinentechnik.

Lager aller übrigen Systeme Nähmaschinen Zahlungen in kleinen Raten.

Reelle 5-jährige Garantie.

Brüder Kerpich.

Besonders zu beachten in Bukarest ausschließlich Strada Selari Hotel Victoria dann Wien, Galatz, Krajova u. Braila.



Photografie

Nachw. tüchtiger Retoucheur (Deutscher) sucht Stelle. — Schulz bei Spirescu, Galatz. 472 3

Möbel zu verkaufen

Strada Puzosor No. 2, bei Herrn Volkster. 481 2

Curfus

in französischer und deutscher Sprache, sowie Clavier und Zeichnen für Damen und Mädchen bei Frau Jeanne Denhoff, Str. Stirben-Boda Nr. 87. 986 53

Cement-Portland

Engl. Marke „Blauer Bär“ aus der Fabrik

J. B. White & Bros London General-Depot

bei 328 16

Mich. Genovitz

Bukarest, Strada Lipscaniei 88.

„Stella“

1100 54

Erste Seifen- und Parfümerie-Fabrik mit Dampf-betrieb

BUKAREST

Hauptdepot: Calea Victoriei Nr. 94

empfehlst:

Feinste geruchlose Seife für Wäsche, Saponseifen, Glycerinseifen, feinste pillirte Toilettenseifen, Parfums in Flacons und nach Gewicht, Zahnpulver, Zahnwässer, Toilette - Glycerin, Räucherpapier etc. etc.

Nachtlichte

in Cartons à 10 Stück à Cartons bei 125. Große Auswahl von Luxusgegenständen und Bijouterien.

Billigste Preise. — Prompte Bedienung.

Zu vermieten

Ein Appartement von 8 Piecen ganz neu seit 3 Jahren erbaut mit gewölbtem Keller und separatem Hof umgeben von Obstgärten und Wiesen, in schönster Lage und in der reinsten Luft, bei der Bariera Victoriei Chaussee Zianu No. 10 neben dem Pensionat Dolintineanu ist auf 3 oder mehrere Jahre zu vermieten. In nächster Nähe Tramway und Tramkarverbindung, Birjarstandplatz und Fleisch und Gemüsemarkt. Im Hofe können eventuell Stallungen und Wagenremisen aufgeführt werden. Näheres beim Eigentümer J. Niculescu, Fotograf, Chaussee Zianu No. 10 bei der Bariera Victoriei. 476 3

Dr. THÖR,

Spezialarzt

für

Syphilis

und 6 54

Impotenz

seit 21 Jahren (1870), Ordination von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends Strada Emigratu I, Eingang nur von der Strada Sft. Voivozi.

Keine alten

Herrenkleider

wegwerfen,

denn als Spezialist in diesem Fache richte ich dieselben her, daß sie wieder ihren ursprünglichen Glanz und frisches Aussehen erhalten und kostet: Ein Rock Frs. 3, Hose Fr. 2, Weste 1 Fr., Ueberzieher Fr. 4, ganzer Anzug 5 Fr., kleine Reparaturen inbegriffen. Alle Reparaturen werden angenommen. 266 71

J. Rosnescu,

Chemische Fleckpuderei Strada Lipscanie No. 2. Filiale: Calea Victoriei 138.

Das erste internationale

Placirungsinstitut

seit 1882 von der Regierung autorisirt, verschafft jederzeit allen stellungsuchenden Damen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach gute Stellen in vornehmen Familien. Auch finden Damen in meinem internationalen, einer hohen Protection sich erfreuenden Gouvernantenheim angenehme und billige Pension.

ADELHEID BANDAU

Bukarest, Str. Model 14. 442 4

Separirte complete Möblirte

Familienwohnung

mit Gärtchen, Pavillon und Stallung zu vermieten bei Drabandt, Pitesti. 458 5

Ein gut

möblirtes Zimmer

zu vermieten, Strada Smarandan Nr. 23. — Näheres im Leinenwaarengeschäft daselbst. 473 3